



Sabine Schmitz · Marie Weyrich (Hrsg.)

Belgien im Gepäck

Elf Museumskoffer zur Geschichte Belgiens

Eine multimediale Reise in die Vergangenheit in
deutscher, französischer und niederländischer Sprache

Belgien im Gepäck

Belgien im Gepäck

Elf Museumskoffer zur Geschichte Belgiens

Eine multimediale Reise in die Vergangenheit
in deutscher, französischer und niederländischer
Sprache

Herausgegeben von
Sabine Schmitz und Marie Weyrich
unter Mitarbeit von Julia Brandes, Yves Huybrechts
und Geneviève Warland

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist unter der Creative Commons-Lizenz 4.0 (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Die Umschlaggestaltung unterliegt der Creative-Commons-Lizenz CC BY-ND 4.0.



Publiziert bei arthistoricum.net,
Universitätsbibliothek Heidelberg 2019.

Die Online-Version dieser Publikation ist auf
<https://www.arthistoricum.net> dauerhaft frei verfügbar (Open Access).
urn: nbn:de:bsz:16-ahn-artbook-543-6
doi: <https://doi.org/10.11588/arthistoricum.543>

Text © 2019. Das Copyright der Texte liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Umschlagillustration: Julia Brandes, Belgienzentrum der Universität Paderborn

ISBN 978-3-947449-84-2 (Hardcover)
ISBN 978-3-947449-85-9 (Softcover)
ISBN 978-3-947449-83-5 (PDF)

Inhaltsverzeichnis

Sabine Schmitz & Marie Weyrich

Vorwort 6

Sabine Schmitz

Museumskoffer – Ein Beitrag zu tätiger Teilhabe an Geschichte und Gesellschaft 8

Marie Weyrich

Skizze eines Museumskoffers zum Carnaval de Binche 18

Koffer 1 – Das Leben der belgischen Kriegsgefangenen während des Ersten Weltkriegs (1914-1918) 20

Koffer 2 – Spionage in Belgien während des Ersten Weltkriegs 26

Koffer 3 – Intime Beziehungen belgischer Frauen und deutscher Soldaten im Ersten und Zweiten Weltkrieg 32

Koffer 4 – Die Zerstörung des Stadtbildes von Soest am Ende des Zweiten Weltkriegs und die Stationierung der Belgischen Streitkräfte in Soest 38

Koffer 5 – Belgisch-Kongo 44

Koffer 6 – Die Spuren des Ersten und Zweiten Weltkriegs in Belgien 50

Koffer 7 – Die Beschlagnahmung des Soester Burgtheaters durch die belgischen Streitkräfte nach 1945 56

Koffer 8 – Alltagsleben der belgischen Soldaten in der Stadt Soest 62

Koffer 9 – Das Leben der belgischen Soldaten und ihrer Familien in der Kaserne Colonel BEM Adam in Soest 68

Koffer 10 – Eine belgische Kindheit in Soest nach dem Zweiten Weltkrieg 74

Koffer 11 – Der Schmuggel von Kaffee (und Zigaretten) an der deutsch-belgischen Grenze nach 1945 80

Mitwirkende 88

Vorwort

Sabine Schmitz und Marie Weyrich

Den Ausgangspunkt unseres Museumskofferprojekts zur belgischen Geschichte und den deutsch-belgischen Beziehungen bildete der Kontakt mit Herrn Burkhardt Schnettler, dem Leiter der Stiftung Museum der Belgischen Streitkräfte in Deutschland. Er informierte uns über die drohende Schließung des Museums, das sich in der ehemaligen belgischen Kaserne Colonel BEM Adam in Soest befand und deren Gebäude einem neuen Zweck zugeführt werden sollten. Um auf das Museum, seine einmaligen Bestände und die bis heute kaum bekannte Präsenz der Belgischen Streitkräfte in Nordrhein-Westfalen nach dem Zweiten Weltkrieg aufmerksam zu machen, entschlossen sich Mitglieder des Belgienzentrums an der Universität Paderborn ein öffentlichkeitswirksames Projekt durchzuführen. Ein geeignetes Medium hierfür war mit den Museumskoffern schnell gefunden. Denn an der Universität Paderborn werden seit 2002 von Frau Prof. Jutta Ströter-Bender und ihren Studierenden Museumskoffer im Fach Kunst als Beitrag zu bedeutenden UNESCO-Projekten erstellt. Sie dienen der anschaulichen Vermittlung von Kulturerbe und sind zugleich didaktische Informationsmedien in Museen und Schulen. Frau Ströter-Bender und die Kunststudentin Claudia Nießen waren sofort bereit, uns bei unserem Vorhaben zu helfen und haben uns zu Beginn des Projekts mit wichtigen Anregungen und Ratschlägen unterstützt. Der Museumskoffer

von Anna Kaup mit dem Titel „Belgisch-Kongo“ war ein von Frau Ströter-Bender betreutes Masterabschlussprojekt im Fach Kunst. Im Sommer 2018 boten wir ein Bachelor- und Masterseminar zur Erstellung von Museumskoffern über die belgisch-deutschen Beziehungen bzw. die belgische (Kultur-)Geschichte an. Im folgenden Schritt stellte uns die Stiftung Museum der Belgischen Streitkräfte in Deutschland in Soest, insbesondere Herr Schnettler, Originalmaterialien und Quellenmaterial für die Erarbeitung der Koffer zur Verfügung, die zu wichtigen Objekten zahlreicher Museumskoffer wurden. Herr Schnettler stand uns zudem stets mit seiner umfassenden Expertise zur Präsenz der Belgischen Streitkräfte in Deutschland zur Seite, die auch für einige im Rahmen des Projekts entstandenen Bachelor- und Masterarbeiten sehr wertvoll und unverzichtbar war. Für die großartige Hilfe sind wir Herrn Schnettler sehr dankbar und freuen uns auf weitere interessante Kooperationen mit dem Museum der Belgischen Streitkräfte in Soest, das in absehbarer Zeit in neuen Räumen seine Bestände wieder der Öffentlichkeit zugänglich machen kann. Um die deutsch-belgischen Beziehungen und die belgische Geschichte nicht nur aus einer deutschen Perspektive zu beleuchten, war es uns ein Anliegen, auch eine belgische Sicht auf die ausgewählten Themenfelder durch die Koffer sichtbar zu machen. Es war daher

ein Glücksfall, dass wir die belgische Historikerin Dr. Geneviève Warland von der Université catholique de Louvain für eine Kooperation gewinnen konnten. Sie half uns im Vorfeld bei der Themenfindung und der Recherche wichtiger Forschungsliteratur, da es zu einigen Themen, wie der Spionage im Ersten Weltkrieg oder dem Verhältnis von deutschen Soldaten und belgischen Frauen im Ersten und Zweiten Weltkrieg bisher kaum Forschungsliteratur gibt. Zudem erklärte sich Frau Warland bereit, einen einwöchigen Workshop mit interessierten belgischen Studierenden in Paderborn mitzugestalten. In dieser Zeit wurde gemeinsam an den Koffern gearbeitet und das Museum für belgische Streitkräfte in Soest besucht. Der Workshop brachte belgische und deutsche Studierende über ihre gemeinsame Vergangenheit ins Gespräch. Für manche Studierende bot dies zudem die Gelegenheit, sich mit ihrer Familiengeschichte auseinanderzusetzen, weil ihre Väter bzw. Familien den in Deutschland stationierten belgischen Streitkräften angehört hatten. Zudem reiste in dieser Woche Herr Dr. Christoph Brüll von der Universität Luxemburg an, der uns besonders zu den Koffern beriet, die sich ausschließlich der belgischen Geschichte widmeten. Der Workshop wurde von den Kunststudentinnen Anna Kaup und Claudia Nießen tatkräftig unterstützt.

Unser Dank gilt Frau Dr. Maria Effinger vom arthistoricum.net für die Aufnahme in das Verlagsprogramm sowie Frau Bettina Müller für die Betreuung des Katalogs. Die im Band enthaltenen Fotos haben Julia Brandes und Alina Meier kenntnisreich angefertigt. Hinter den QR-Codes verbergen sich Erklärvideos der Studierenden zu ihren Koffern. Die informativen Filme hat der Historiker Yves Huybrechts vom Belgienzentrum erstellt, Frau Brandes hat ihn dabei maßgeblich unterstützt bzw. die Endfassung der Filme erstellt. Ferner hat Herr Huybrechts alle Texte ins Niederländische übersetzt. Für das Design des Katalogs lieferte Julia Brandes die Vorlagen, deren Endredaktion kenntnisreich von der Werbeagentur Ellerbrok ausgeführt wurde.

Abschließend sind selbstverständlich die eigentlichen Protagonisten dieses Katalogs zu erwähnen: die Studierenden der Universität Paderborn, die im Rahmen eines Bachelor- und Masterseminars die Koffer erstellten sowie die belgischen Studierenden aus einem Seminar von Geneviève Warland. Sie alle sind im Anhang namentlich aufgeführt. Sie haben die Museumskoffer mit viel Eigeninitiative und Herzblut erstellt. Hierzu forschten sie zu den ausgesuchten Themen, suchten und erstellten selbst Objekte, um schließlich tolle Museumskoffer zu präsentieren, die fundiert und spannend über belgisch-deutsche Beziehungen und die belgi-

sche (Kultur-)Geschichte seit dem Ersten Weltkrieg informieren. In den kurzen Begleittexten zu den Abbildungen erläutern die Studierenden die aus ihrer Sicht wichtigsten Inhalte und Ziele der von ihnen erstellten Museumskoffer.

Museumskoffer – Ein Beitrag zu tätiger Teilhabe an Geschichte und Gesellschaft

Sabine Schmitz

Um kritische Reflexion über (Kultur-)Geschichte und deren Vermittlung anzustoßen, wird in der Gegenwart in Schule, Hochschule und Museum nicht mehr ausschließlich auf einen rein kognitiven Wissenserwerb gesetzt, sondern auch auf die Partizipation und Interaktion der Lernenden bzw. Besucher. Vielfach steht im Mittelpunkt dieser subjektorientierten Lern- und Bildungsprozesse eine differenzierte, nachhaltige und handlungsorientierte Auseinandersetzung mit kulturellen Objekten, Symbolen, Zeichen, Strukturen und Narrationen.¹ Ein interessantes Medium, um tätige und reflektierte Teilhabe an Kultur und kritisches Interesse für Geschichte anzuregen und in ein sichtbares Ergebnis zu überführen, ist der Museumskoffer. Denn er zeichnet sich dadurch aus, dass er Geschichte plastisch vermittelt, sinnlich präsentiert und die Benutzer damit zum Be-/Greifen auffordert. Museumskoffer zählen zu den vielfältigen Praktiken historischer Sinnbildung, die in den letzten Jahrzehnten im Rahmen der sich ausweitenden Wissenschaftspopularisierung an Bedeutung gewonnen haben.² Die in diesem Katalog vorgestellten elf Museumskoffer haben eine mediale Präsentation chronologisch geordneter Zeitabschnitte der belgisch-deutschen bzw. belgischen (Kultur-)Geschichte vom Ersten Weltkrieg bis in die 1950er Jahre zum Gegenstand.³ Ihre Herstellung wurde vom

Belgienzentrum der Universität Paderborn und weiteren im Vorwort aufgeführten Organisationen und Wissenschaftlern aus Belgien und Deutschland angeleitet und begleitet. Die elf Museumskoffer wurden explizit in einem Prozess verortet, der sich aus der Wechselwirkung und Rückkoppelung zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit bzw. Laienkultur speist. Diese Ausrichtung zielt darauf, zu der von Gandolf Hübinger beschriebenen „Zirkulation von Geschichtswissen zwischen Experten- und Laienmilieus“⁴ beizutragen und in diesem Zusammenhang das sich hieraus ergebende Potential zu nutzen, Themen und Quellen in die Gesellschaft zu tragen, die bisher von den Geschichtswissenschaften oder der Öffentlichkeit wenig Beachtung gefunden haben. Im Ergebnis entstanden elf Museumskoffer, die sowohl weitgehend unbearbeitete Quellen und Materialien enthalten, als auch vielfach neue Fragestellungen zu ebenfalls wenig erforschten Themen stellen. So ist bisher weder in Belgien noch in Deutschland die Geschichte der Präsenz der belgischen Streitkräfte in Nordrhein-Westfalen erforscht oder Gegenstand von öffentlichem Interesse gewesen; ebenso wenig das Schicksal belgischer Frauen, die sich im Ersten und Zweiten Weltkrieg mit deutschen Soldaten einließen. Auch die Tätigkeiten von belgischen Spioninnen im Ersten Weltkrieg

und die der Schmuggler von Kaffee und Zigaretten nach dem zweiten Weltkrieg an der deutsch-belgischen Grenze sind weitgehend unbekannt. Das Ziel der folgenden Ausführungen ist eine kurze, allgemeine Vorstellung des Mediums Museumskoffer und seine Verortung in unterschiedliche fachwissenschaftliche Zusammenhänge. Diese theoretischen Überlegungen rekurrieren einerseits auf die Einbeziehung von konkreten Aspekten und Inhalten der elf hier abgebildeten Museumskoffer und andererseits auf das bei ihrer Herstellung erworbene medienspezifische Wissen. Das Ergebnis dieser Darlegungen zielt auf die Anregung weiterführender theoretischer und praktischer Auseinandersetzungen mit dem Medium Museumskoffer. Eine unverzichtbare Ergänzung zu dieser Studie sind die in allen drei Landessprachen des Königreichs Belgien verfassten Texte, die von den Studierenden zur Erklärung der von ihnen erstellten Museumskoffer geschrieben wurden. Sie sind rechts von den verschiedenen Fotoaufnahmen der Koffer angeordnet. Die QR-Codes unter einigen Texten stellen zudem ergänzend kurze Erklärvideos zu den Koffern bereit.

Der Museumskoffer ist ein didaktisch strukturiertes Vermittlungs- und Bildungsangebot, das bisher vor allem im Kontext des Fachs Kunst, konkret in der Museums- und Kunstpädagogik, eingesetzt wurde. Im

vorliegenden Zusammenhang erfährt diese fachliche Zuordnung eine Weiterung. Die hier vorgestellten Museumskoffer verstehen sich als Medien, die auf der Schnittstelle von Kulturwissenschaft, Landeskunde, Geschichte, Fremdsprachendidaktik, Kunst- bzw. Museumspädagogik und interkultureller Didaktik liegen und daher für Museum, Schule und Hochschule gleichermaßen interessant sind. Zum Museumskoffer gibt es wenige systematische Studien, ein wichtiges Referenzwerk ist die Monographie *Museumskoffer, Material- und Ideenkisten* (2009) von Jutta Ströter-Bender, auf die sich die vorliegenden Ausführungen maßgeblich stützen.⁵ Im Fokus der Arbeit von Ströter-Bender steht das Ziel, mit dem Museumskoffer Vermittlungs- und Bildungsangebote im Zusammenspiel von Kunst, Kunstpädagogik und Weltkulturerbestudien zu schaffen.⁶ Ergänzend zu dieser Monographie wird im Folgenden eine erste Skizze des möglichen Potentials der Museumskoffer für weitere fachwissenschaftliche Zusammenhänge, aber auch für den Unterricht in Schule und Hochschule entworfen. Hierzu wird in einem ersten Schritt kurz der Begriff ‚Museumskoffer‘ definiert, um im Anschluss die verschiedenen Schritte und Strukturebenen zu beleuchten, die die Herstellung eines Museumskoffers bestimmen. In diesem Zusammenhang wird ebenfalls das Potential des Museumskoffers als Kreuzungspunkt unterschiedlicher Disziplinen und verschiedener Lehr- und Lernzusammenhänge beleuchtet.⁷

Museumskoffer sind transportable Museen im Kleinformat, durch die eine große Bandbreite von Themen bearbeitet und veranschaulicht werden können. Hierbei indiziert der Begriff ‚Museumskoffer‘ im vorliegenden Zusammenhang jedoch nicht, dass das so bezeichnete Objekt notwendigerweise ausschließlich im Kontext von Museen zur Anwendung kommen muss. Das Substantiv ‚Museum‘ verweist vielmehr auf die Genese des Gegenstands, die sich der Verschränkung von Forschung, Dokumentation und Präsentation verdankt. Das Ergebnis eines Museumskofferprojekts kann daher in sehr vielfältigen Zusammenhängen und Umgebungen sinnstiftend der medialen Kulturvermittlung dienen. Auf die Mobilität dieses besonderen Museums verweist die Tatsache, dass es in einem Koffer untergebracht ist und damit eindeutig die Bestimmung hat, auf Reisen zu gehen.

Um die notwendigen Aktivitäten des Sammelns, Bewahrens, Archivierens, Dokumentierens, systematischen Ordnen, Präsentierens, Inszenierens und Vermittelns sinnvoll zu organisieren, bedarf es nach Sabrina Zimmermann eines Zweischritts: der Sachanalyse und der didaktischen Analyse.⁸ Die Inhalte der einzelnen Phasen werden in der auf diesen Text folgenden Skizze eines Museumskoffers von Marie Weyrich veranschaulicht. Im Folgenden wird diesem Zweiphasenschema weitgehend gefolgt. Abweichend wird lediglich der inhaltlichen Erarbeitung, Konkretisierung, Reduktion und Strukturierung des Themas

des Museumskoffers, die nach Zimmermann den Aktivitäten der Sachanalyse zugerechnet werden, mehr Raum gegeben. Zudem wird in die Phase der Sachanalyse explizit die des Sammelns von Objekten für den Koffer aufgenommen, da sie in der Genese der hier abgebildeten Koffer der didaktischen Analyse vielfach vorgelagert war und zunächst faktisch von der rein inhaltlichen Sicht auf das Kofferthema bestimmt war. Zudem haben außergewöhnliche ‚Fundstücke‘ oftmals die Frage nach den zu vermittelnden Inhalten und der hierzu adäquaten Präsentation bestimmt. Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen werden nunmehr die genannten Phasen der Sachanalyse und der didaktischen Analyse entsprechend aufgefächert und erläutert. Gemeinsam ist beiden Phasen, dass sie von der – im Horizont der Frühen Neuzeit verstandenen – Tugend der curiositas geprägt sein sollten, denn ohne die ihr innewohnende Energie findet ein so umfangreiches Vorhaben wie die Erstellung von Museumskoffern weder einen Anfang noch ein produktives Ende.⁹

Ausgangspunkt eines Museumskoffers ist vielfach ein durch den schulischen, hochschulischen oder museologischen Entstehungskontext vorgegebenes allgemeines Thema,¹⁰ das in einer ersten Phase zunächst in eine konkrete Fragestellung überführt werden muss, indem eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema des Museumskoffers erfolgt. Ströter-Bender wählte daher für diesen Arbeitsschritt die Bezeichnung ‚Sachanalyse‘. Im universitären und museologischen Kontext

erfolgt die Eingrenzung und Bearbeitung des Kofferthemas vor dem Hintergrund von Recherche und kritischer Lektüre aktueller wissenschaftlicher Forschungsliteratur. Im schulischen Zusammenhang ist diese Phase durch die Auswahl von wenigen, gut verständlichen und kurzen Texten vorzubereiten. Grundsätzlich ist ferner eine angeleitete Recherche im Internet sinnvoll, in deren Rahmen unter dem Gesichtspunkt der Medienerziehung die Bewertung und der Umgang mit Quellen thematisiert wird. Erst durch die Recherche und Aneignung von Sachwissen kann eine konkrete Perspektive auf das Thema und damit eine klar umgrenzte, reflektierte Fragestellung als Grundlage für die Erstellung der angestrebten medialen Präsentation von (Kultur-)Geschichte gelingen.

Bei Themenstellungen zur unmittelbaren bzw. neueren Zeitgeschichte muss man sich stetes vergegenwärtigen, dass sich Berührungspunkte mit Familiengeschichten ergeben können. Sie erfordern auf der einen Seite besondere Rücksichtnahme und auf der anderen Seite beinhalten sie oftmals spannende neue Perspektiven für das Kofferprojekt. Reflexionen über die Subjektivität eigener Motivationen, Zugänge und Schwerpunktsetzungen im Hinblick auf das Kofferthema sollten unabhängig von dem Vorhandensein von Befangenheiten immer angestoßen und Teil dieses Arbeitsschrittes sein. Die inhaltliche Konkretisierung und Strukturierung des Kofferthemas ergibt sich jedoch nicht nur aus der Auswahl der relevanten Informationen des Themas, sondern auch

aus dem Ergebnis der Sammelprozesse von Objekten und die Art des ausgewählten Koffers. Für die beiden letztgenannten Bestandteile eines Museumskoffers ist es lohnenswert, nach authentischen Materialien zu suchen. Zu diesem Zweck können einerseits Experten bzw. in dem anvisierten thematischen Feld ausgewiesene Einrichtungen hinsichtlich der Überlassung von Materialien angesprochen werden, andererseits kann aber auch ein Aufruf in lokalen Medien erfolgen. Beide Wege wurden für die Herstellung der Museumskoffer in diesem Katalog besprochen: in der lokalen Presse wurden im Rahmen eines Artikels über das Museumskofferprojekt die Leser um Kofferspenden gebeten und durch die Kooperation mit der Stiftung Museum der Belgischen Streitkräfte in Deutschland, konnten die Koffer mit vielen beeindruckenden authentischen Zeugnissen und Materialien aus der Zeit ab dem Ersten Weltkrieg bis in die Gegenwart, wie z.B. Uniformen, Helmen, Granathülsen, Medaillen, Brotdosen, Werkzeug, Blechbechern und -dosen, Photos, Zeitungsartikeln, Eintrittskarten, Theaterprogrammen bestückt werden. Das Potential von Museumskoffern, Gegenstände, aber auch Erzählungen zu archivieren und aufzubewahren, um sie an spätere Generationen weiterzugeben, konnte mithin für die elf Koffer aktiviert bzw. ausgeschöpft werden. Die Museumskoffer sind z.B. zu einem Archiv für die bisher kaum aufgearbeiteten Erfahrungen und Geschichten der in Deutschland stationierten Soldaten der Belgischen Streitkräfte in Deutschland (BSD/

FBA) geworden, aber auch für die der Einwohner einer Stadt in der die Soldaten stationiert waren, genauer gesagt für Soest. So wurden mehrere Interviews mit Zeitzeugen festgehalten und später durch QR-Codes zugänglich gemacht, die wiederum durch die entsprechenden Koffer eine wichtige Kontextualisierung und Kommentierung erfuhren. Spätestens in diesem Zusammenhang werden Museumskoffer Medien von Public History, da sie auch der Vermittlung historischer Themen an eine breite Öffentlichkeit dienen können.¹¹

Eine weitere Möglichkeit zur Materialgewinnung, in der vielfach die Phasen Sachanalyse und didaktische Analyse zusammenlaufen und zu der sich in Ströter-Benders kunstdidaktisch fundierter Studie wichtige Anregungen finden, besteht darin, produktiv zu werden, um künstlerisch-kreative Nachbildungen oder Neuschöpfungen zu erstellen. So wurde für die im Folgenden abgebildeten Koffer z.B. getischelt, gebastelt, gehäkelt, genäht und gemalt. Aus diesen diversen handwerklich-künstlerischen Techniken resultierten spannende und vielfach neue Materialerfahrungen. Besonderes Geschick erforderten neben der Herstellung von Objekten auch die konkreten Arbeiten an dem Kofferkorpus, die von innen und zum Teil auch von außen vorgenommen wurden. Alle elf Koffer haben der Innengestaltung viel Zeit und Mühe gewidmet. Überaus umfangreiche Arbeiten an der Innenausstattung wurden an dem Koffer „Spionage in Belgien während des Ersten Weltkriegs“ vorgenommen. Hier wurde ein doppelter Boden eingezogen, der erst

durch ein Schloss zu öffnen ist. Den Koffer als Theaterbühne inszeniert mit schweren roten Samtvorhängen im Deckel und einem schwarzen Bühnenboden im Bodenteil themengerecht der Koffer „Die Beschlagnahme des Soester Burgtheaters durch die belgischen Streitkräfte nach 1945“. Eine ähnlich handwerklich umfangreiche Gestaltung erfuhr der Koffer „Intime Beziehungen belgischer Frauen und deutscher Soldaten im Ersten und Zweiten Weltkrieg“, da in den Deckel Gardinen installiert wurden, hinter denen ein Gegenstand versteckt ist. Künstlerisch-ästhetisch ist die Gestaltung des Koffers zur Kolonie „Belgisch-Kongo“ ausgerichtet. Er zieht den Blick des Betrachters durch faszinierende eigene Zeichnungen im Deckel in den Bann und weckt seine Neugier. Auf einen olfaktorischen Reiz und die Spielfreude der Betrachter setzt hingegen der Koffer „Der Schmuggel von Kaffee (und Zigaretten) an der deutsch-belgischen Grenze nach 1945“, denn hier duften nicht nur hunderte in mühevoller Kleinarbeit geklebte Kaffeebohnen, sondern wird der am Thema Interessierte auch von einem Spielbrett angelockt, auf dem mit Hilfe von Spielfiguren, Waldelementen und einem Schlagbaum realistisch eine Polizei jagd auf Schmuggler inszeniert wird. Eine ähnlich intensive Materialerfahrung vermittelte die arbeitsintensive Herstellung von Handpuppen, für die die beiden soeben erwähnten Koffer zu den intimen Beziehungen zwischen belgischen Frauen und deutschen Soldaten und zum Soester Burgtheater votierten. Für den an erster Stelle genannten Koffer wurde nicht nur

eine Stoffpuppe genäht und in einem Sack versteckt, um auf die Nöte und Probleme von Besatzungskindern aus belgisch-deutschen Beziehungen hinzuweisen, sondern die Puppe wurde zudem mit zahlreichen Aufnahmen versehen, die auf die Identitätskonflikte dieser Kinder hinweisen. Die auffällig gekleidete Handpuppe, die die Soester Burgtheaterbühne des an zweiter Stelle genannten Koffers betreten soll, dient als Fremdenführer durch den Koffer und intensiviert die angestrebte Theateratmosphäre.

Als weiteres wichtiges Medium für die Koffer erwiesen sich selbstverfasste Briefe, Postkarten und Tagebücher. Sie traten nach umfangreichen Archivrecherchen, der Konsultation von Forschungsliteratur oder der Führung von Interviews vielfach an die Stelle von authentischen, nicht auffindbaren Texten. So erhält der Benutzer des Koffers „Das Leben belgischer Kriegsgefangener während des Ersten Weltkriegs (1914-1918)“ einen persönlichen Einblick in die Lebenssituation der Gefangenen durch fiktive Briefe der Gefangenen an ihre Familien. Für den Koffer „Intime Beziehungen belgischer Frauen und deutscher Soldaten im Ersten und Zweiten Weltkrieg“, in dessen Mittelpunkt die anrührende fiktive Biographie der jungen Belgierin Marliesa steht, wurde indessen im Kofferdeckel hinter Gardinen ihr umfangreiches Tagebuch versteckt. Im Koffer „Belgisch-Kongo“ findet sich das mit eigenen Zeichnungen und Fotos illustrierte fiktive Tagebuch des belgischen Soldaten Hain van Elslander, in dem er seine Erfahrungen während

seiner dortigen Dienstzeit beschreibt. In dem Koffer „Spionage in Belgien während des Ersten Weltkriegs“ wird neben einem fiktiven Tagebuch der bis heute in Belgien bekannten englischen Fluchthelferin Edith Cavell ein umfangreicher, die gesamte linke Kofferhälfte einnehmender fiktiver Briefwechsel zwischen einer belgischen und englischen Spionin, dem Benutzer des Koffers zur Verfügung gestellt. Er dient der Vermittlung von detailliertem Wissen über Fluchthilfe, Spionagenetzwerke, -methoden und die Ziele von Geheimdienstaktivitäten. Sowohl die Erstellung von Handpuppen als auch von Briefen und Tagebüchern verfolgen das Ziel, beim Betrachter des Koffers einen Perspektivwechsel durch eine angeleitete Anverwandlung mit der erschaffenen fiktiven Figur herbeizuführen.

Die erläuterten Schreibtätigkeiten sind neben der Lektüre von Texten ausnehmend geeignet für die Herstellung von Museumskoffern im Fremdsprachenunterricht, da hier u.a. die Schreib-, Textsorten- und Lesekompetenz geschult werden. Neben der künstlerisch-handwerklichen Herstellung von Objekten generiert die Nutzung digitaler Medienangebote und neuer Medien, wie z.B. die eines digitalen Vorlesestifts oder von QR-Codes, mit denen vor allem Audiodateien vermittelt werden können, d.h. Texte und Musik, weitere interessante Strategien zur Vermittlung wichtiger Inhalte.¹² Die genannten Technologien haben sich im vorliegenden Kontext zur Bereitstellung weiterer Informationen bewährt, weil sie – anders als Videodateien – nicht von den

Museumskoffern selbst ablenken, sondern ergänzende Erklärungen beisteuern und damit die Auseinandersetzung mit ihnen intensivieren. Aufgrund der Zusammenarbeit mit dem Museum der Belgischen Streitkräfte in Soest konnten ausführliche Zeitzeugenberichte mit ehemaligen, in Deutschland stationierten Mitgliedern der belgischen Streitkräfte aufgenommen und in QR-Codes bzw. Tonbandaufnahmen überführt werden. Diese Materialien sind u.a. in den folgenden Koffern vorhanden: „Die Spuren des Ersten und Zweiten Weltkriegs“ – hier sind zudem auch Musikbeispiele zu Liedgut bzw. Signaltönen wie „The Last Post“ aus dieser Zeit verfügbar, „Alltagsleben der belgischen Soldaten in Soest“ und „Eine belgische Kindheit in Soest nach dem Zweiten Weltkrieg“. Besonders umfangreiche Audiodateien enthält der Museumskoffer „Das Leben der belgischen Soldaten und ihrer Familien in der Kaserne Colonel BEM Adam Soest“. Ferner wurden mündliche Erklärungen zum Hintergrund des Kaffeeschmuggels bzw. der Spionagetätigkeit von Frauen im Ersten Weltkrieg als digitale Audiodateien in den gleichnamigen Koffern zur Verfügung gestellt. Im Kontext eines im Fremdsprachenunterricht erstellten Museumskoffers ist nicht nur das für diese Formate erforderliche Sprechtraining von großem Interesse, sondern auch die Schulung der kommunikativen Kompetenz bzw. der Sprechkompetenz und schließlich auch der Hörkompetenz.¹³ Kartenmaterial ist ein weiteres interessantes Element von Museumskoffern. Vier der hier

vorgestellten Koffer haben Karten in ihr Konzept auf sehr unterschiedliche materielle und inhaltliche Weise eingearbeitet. In dem Koffer zu den „Spuren des Ersten und des Zweiten Weltkriegs“ werden im Verlauf eines Spiels einzelne Erinnerungsorte der beiden Kriege in Belgien erarbeitet. Im Deckel auf einer groben Umrisskarte des Landes finden sich farbige Fähnchen, die die geographische Situierung dieser Erinnerungsorte vor Augen führen. Ein auf einer Holzplatte aufgebrachter Stadtplan von Soest ist ein wichtiger Bezugspunkt für ein Memoryspiel und visualisiert eindrücklich das Thema des Koffers „Die Zerstörung des Stadtbildes von Soest am Ende des Zweiten Weltkriegs“. Weiterhin ist der Deckel des Koffers über „Eine belgische Kindheit in Soest nach dem Zweiten Weltkrieg“ komplett mit einer Karte von Nordrhein-Westfalen ausgekleidet, um die Dimension des von den Briten an die Belgischen Streitkräfte nach dem Zweiten Weltkrieg abgetretenen Hoheitsgebiets zu illustrieren. Denn erst damit wird deutlich, dass die in dem Koffer beleuchtete Kindheit des belgischen Jungen Jens Van Herck keinen singulären Lebenslauf darstellt, sondern stellvertretend für die frühen Lebenserfahrungen vieler in Deutschland, konkret in Nordrhein-Westfalen, aufgewachsener Belgier steht. Ein besonderes Material, ein Leinentuch, wurde für eine mit schönen Zeichnungen versehene Karte des afrikanischen Kontinents verwandt, die dazu dient, den Gegenstand des Koffers, die Kolonie Belgisch-Kongo, auf der historischen Landkarte zu verorten und ihre – im Vergleich mit Belgien

– gewaltigen Ausmaße zu illustrieren. Ein Leinentuch hat im Gegensatz zu Kartenmaterial den Vorteil, gut im Koffer zusammengenommen, verstaut und in unterschiedlichen Positionen drapiert werden zu können.¹⁴

Das für einen Museumskoffer zusammengetragene Material wird in einem nächsten Schritt, den Zimmermann, wie erläutert, als „didaktische Analyse“ bezeichnet,¹⁵ auf seine Güte, Aussagekraft, Kohärenz und mögliche Anordnungsmuster hin befragt, da die Gegenstände nun hinsichtlich ihrer Eignung für die Präsentation, Inszenierung und Vermittlung eines zusammenhängenden Themas überprüft werden. Denn die Koffer müssen nicht nur inhaltlich gut strukturiert, sondern auch ansprechend aufbereitet werden.¹⁶ Das zuvor erarbeitete konkrete Thema des Koffers wird damit um eine pädagogische Zielsetzung erweitert. Hierzu kann es sinnvoll sein, einen einzelnen, besonderen Gegenstand als Ausgangspunkt der Anordnung des Gesamtinhalts des Koffers zu wählen oder nach einer verschiedenen Gegenstände verbindenden Geschichte zu suchen, die sowohl exemplarisch historische Situationen, als auch kulturelle Gegebenheiten veranschaulichen und kritisch hinterfragen kann. Mehrere Museumskoffer dieses Katalogs haben als Leitfaden ihrer Darstellung eine fiktive oder auch reale Biographie gewählt, die einerseits dazu dient, die Inhalte ihres Koffers zu bündeln, andererseits die Möglichkeit eröffnet, die Ansprache des Betrachters zu intensivieren, ihn gar zur Identifikation mit der im Fokus

stehenden Person herauszufordern. Für diese Option votieren, wie bereits angeführt, die Koffer zur Spionage im Ersten Weltkrieg, zu den Beziehungen belgischer Frauen zu deutschen Soldaten und zur Kolonie Belgisch-Kongo. Andere Koffer haben einen konkreten, realen Ort zum Ausgangspunkt gewählt: die belgische Adam-Kaserne in Soest, das Soester Burgtheater, die Stadt Soest oder aber die mit einem Schlagbaum versehene belgisch-deutsche Grenze. Der Koffer zu den „Spuren des Ersten und Zweiten Weltkriegs in Belgien“ greift die in Verbindung mit konkreten Orten konstruierte Politik der Erinnerung auf der Metaebene auf.

Ein weiterer Gesichtspunkt für die Anordnung und vor allem die Auf- bzw. Bearbeitung des Kofferthemas sind Überlegungen zur ansprechenden Präsentation, Inszenierung, sensuellen Vermittlung und ggf. zur gewählten Zielgruppe; ein ganzheitliches Bildungsideal rückt dadurch in den Fokus. Gach weist darauf hin, dass die Komprimierung und Strukturierung der Inhalte des Museumskoffers die wichtige Funktion haben, einer Überforderung der Nutzer vorzubeugen.¹⁷ In allen elf Koffern wurde diesem Aspekt der Entlastung dadurch Rechnung getragen, dass Inhalte in Form von Spielen oder einem Quiz vermittelt werden. Ferner wurde vielfach für eine Unterscheidung zwischen grundlegenden und weiterführenden Informationen votiert, die in einen separaten Ordner verlagert oder als Zusatzmaterial gekennzeichnet wurden. Rein informierende Ebenen werden dadurch mit Aspekten der

Objektpräsentation und kreativen Anregungen verbunden. Dieser Zusammenhang kann auch bereits bei der Herstellung von Objekten und der Auswahl authentischer Materialien durch Überlegungen zur Einbeziehung verschiedener Sinnesorgane explizit entwickelt werden. Er garantiert eine hohe Nachhaltigkeit und Intensität des Lernens bei den Herstellenden und den Nutzern der Koffer. Ein gutes Beispiel hierfür findet sich in dem Museumskoffer zum Leben belgischer Kriegsgefangener: Hier wird durch unterschiedlich befüllte Reisgläser eindrucksvoll die Verschlechterung der Lebensbedingungen der Gefangenen im Verlauf des Krieges illustriert. Zudem können Gegenstände nicht nur Assoziationen wecken oder Informationen nachvollziehbar machen bzw. veranschaulichen, sondern auch interessante haptische, visuelle oder olfaktorische Erfahrungen vermitteln. So ist z.B. das Anziehen der in den hier gezeigten Koffern vorhandenen Uniformen von Soldaten oder Scouts dazu angetan, den rauen Stoff der Uniformen zu erfahren, sich selbst wie der Protagonist des Koffers zu fühlen oder aber auch, sich mit dem bunten farbenfrohen Halstuch auszustatten, um die Aktivitäten der Scouts besser nachvollziehen zu können. Ebenso vermitteln parfümierte Briefe oder ein abgeschnittener Zopf und der strenge Geruch von Desinfektionsmittel sinnliche Zugänge zu der Lebenssituation belgischer Frauen, die mit deutschen Soldaten ein Verhältnis eingegangen waren. In den vorangehenden Ausführungen klingt bereits die Tatsache

an, dass authentische historische Objekte ein Garant für die Wirkmächtigkeit eines Museumskoffers sind. Der direkte Kontakt mit ihnen ist ein einprägsames Erlebnis, das für den Benutzer, durch die ihnen inhärente historische Aura und besondere Materialität, die Vergangenheit im eigentlichen Wortsinn (be)greifbar macht und auf diese Weise dazu führt, dass er Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft miteinander verknüpft.¹⁸ Zudem setzen die vielfach dreidimensionalen Objekte zum Anfassen wichtige sensorische Anreize, die in einer zunehmend virtuellen digitalen Welt in den Hintergrund treten.

Die Verbindung der informativen, personenbezogenen und erzählenden Ebenen des Koffers mit Fragestellungen der Präsentation, Inszenierung, kreativen Erstellung und des Gebrauchs von Objekten,¹⁹ stellen komplexe und vielfältige Aufgaben- und Kompetenzanforderungen an ein Team, das sich die Herstellung eines Koffers zum Ziel gesetzt hat. Die Anforderungen umfassen sowohl Recherchearbeit in Archiven, Bibliotheken, Museen, linguistische und künstlerische Kompetenz, wie auch methodisches und fachwissenschaftliches Wissen. Die mannigfachen Aufgaben zu koordinieren und sinnvoll zu verteilen, um sie schließlich zur Erarbeitung der Systematik und Ziele des Koffers zu bündeln, ist eine komplexe Herausforderung, die zahlreiche Parallelen mit Projektarbeiten aufweisen, die den Arbeitsalltag vieler Berufsgruppen prägen. Die Arbeit an Museumskoffern eröffnet somit

auch einen neuen Zugang zu Lerninhalten und -prozessen für Lehrende und Lernende und versetzt beide Gruppen in die Lage, Vermittlung von geschichtlichem Wissen bzw. Wissen über mediale Präsentation von Geschichte zu erwerben, weiterzugeben, praktisch einzusetzen und bei Transferaufgaben zu aktivieren.

Spätestens zu Beginn des Auswahlprozesses der Materialien muss die Entscheidung für einen bestimmten Koffer gefallen sein. Alter, Beschaffenheit, Größe, Format, Farbe und Herkunft des Koffers können als Auswahlkriterien dienen. Die Kofferart weckt bereits Erwartungen. So wurde für den Koffer des Kongoreisenden in diesem Katalog eine Art Überseekoffer gewählt, der glaubhaft macht, dass er in der Vergangenheit für eine weite Reise gedient hat. Für den Koffer, der sich auf „Das Leben belgischer Kriegsgefangener während des Ersten Weltkriegs“ bezieht, ist ein sehr alter Pappkoffer ausgewählt worden, dessen Erscheinungsbild bereits auf die Epoche hinweist, auf die er sich inhaltlich bezieht. Durch die Festlegung auf einen Koffer erhält die zu Beginn des Projektes noch abstrakte Notwendigkeit zur Reduktion und Strukturierung des übergeordneten Themas einen konkreten Bezugsraum. In dieser Phase der Erstellung bietet es sich daher an, ein kurzes Skript für den Koffer zu schreiben, damit in einer Zusammenschau festgehalten wird, wie die Inhalte, Zielsetzung und gewählte Formgebung der Materialien und des Koffers verknüpft, dokumentiert und vermittelt werden sollen. Im

Zuge dieser Reflexionen stellt sich zudem die Frage, welche Aspekte kaum vermittelbar sind oder aber auch nicht angesprochen werden sollen, wodurch Neugier oder Abwehr bzw. Freude oder Spannung erzeugt wird. Erst im Anschluss an diese Überlegungen kann der Koffer gepackt werden.

Um den zur Verfügung stehenden Stauraum des Koffers sinnvoll zu nutzen, müssen die Objekte nicht nur planvoll, sondern auch ästhetisch angeordnet werden. Hierzu kann die Reihung vieler Objekte oder eine kreative Anordnung einzelner Gegenstände erfolgen, das hängt vom Thema ab. Dieser Anordnungsprozess der Gegenstände im endgültigen Kontext ist ein wichtiger schöpferischer Prozess, da er Reales, Imaginäres und Fiktives so in Beziehung setzen muss, dass er die Inhalte des Koffers miteinander ins Gespräch bringt und zugleich den beabsichtigten Dialog mit der Umwelt bzw. dem Publikum aufnimmt. Die sich hier andeutende Gestaltung und Anleitung möglicher Rezeptionsprozesse beim Benutzer der Koffer ist bei der Planung eines Museumskoffers ein wichtiges Element. Diese Wahrnehmungs- und Verstehensprozesse können entweder durch einen leicht erfassbaren nicht linearen Aufbau der Gegenstände un gelenkt angeregt werden oder aber mit Hilfe einer weitgehend festgelegten Führung durch den Koffer eine deutliche Modellierung erfahren. Erstere Option setzt auf die Variabilität der Objekte, die unterschiedlichen thematischen Bereichen angehören können, mit denen sich der Benutzer durch einen experimentellen Zugang

in beliebiger Reihenfolge das übergeordnete Sujet des Koffers erschließen kann. Ein anregendes Beispiel für diese Option ist der Koffer über den „Schmuggel von Kaffee (und Zigaretten) an der deutsch-belgischen Grenze nach 1945“. Ebenfalls handlungsorientiert, gleichwohl explizit angeleitet, ist die zweite Variante der Anordnung der Gegenstände. Hier wird stärker auf den Charakter der Präsentation einer strukturierten Sammlung rekurriert und ein ‚geführter Museumsgang‘ angestrebt. Für diese Variante haben die Koffer „Spionage in Belgien während des Ersten Weltkriegs“ und „Intime Beziehungen belgischer Frauen und deutscher Soldaten im Ersten und Zweiten Weltkrieg“ votiert.

Die Formung und Anleitung möglicher Rezeptionsprozesse des Besuchers bzw. Benutzers ist für die Gestaltung und Planung von Museen und Museumskoffern gleichermaßen wichtig. Beide sind, wenn auch in gänzlich unterschiedlichen Dimensionen, erst einmal ein Sammeldepot, das der Zielsetzung folgt, die zusammengetragenen Realien in Szene zu setzen.²⁰ Beide schaffen hierzu Interpretations- und Deutungsräume von (authentischen) Objekten, um ihre sinnlich-ästhetische Qualität ebenso sichtbar zu machen, wie ihre wissenschaftlich-intellektuelle. Nur im Zusammenspiel dieser verschiedenen Ebenen kann ein lernbefähigendes wie lernbeförderndes Projekt gestaltet werden. Im Medium Museumskoffer wird dieses Arrangement verwirklicht, indem visuelles, haptisches und akustisches Erleben zu

einer Gesamtinszenierung innerhalb der vorgegebenen Rahmung des Koffers gestaltet wird. Hierbei ist der Koffer selbst als wichtiger Akteur eines ‚In-Szene-setzens‘ zu berücksichtigen. Er kann das Gesamtthema durch die Bearbeitung seines Innenraumes oder seiner Außenflächen aufnehmen und erweitern. In diesen kreativen, künstlerischen Prozessen müssen aber zugleich auch pragmatische Überlegungen einfließen, die sich auf die Praxis- bzw. Reisetauglichkeit der Anordnung und Gestaltung des Koffers richten, denn seine Inhalte müssen in einem funktionstüchtigen Reisekoffer gut gepackt und festgezurt sein.

Museumskoffer stellen daher auch eine komplexe Herausforderung dar, weil sie nicht nur über einen sehr begrenzten Raum verfügen, sondern zudem noch mobil sein müssen. Museumskoffer und Museen liegt folglich im Grunde ein antagonistisches Verständnis von Bewegung zugrunde: Während Museen traditionell feste Orte sind, an denen Sammlungen aufbewahrt, gepflegt und präsentiert werden und zu denen Menschen reisen, um sich darin zu bewegen, sind Museumskoffer selbst Gegenstand des Bewegtwerdens bzw. des Reisens, wenngleich ihr Ziel oftmals ein fester Ort, z.B. ein Museum, ist und sie dort den Status eines hosted projects erhalten.²¹ Grundsätzlich ist gerade dieser Mobilität von Museumskoffern die große Chance inhärent, ein Publikum anzusprechen, das nicht zu den traditionellen Besuchern von Museen zählt oder diese aus verschiedenen Gründen nicht besuchen kann. Denn zu ihnen kann das Museum im

Kleinen reisen bzw. sie an Orten ansprechen, die statt einer musealen Hemmschwelle, ein Alltagsambiente aufweisen. Vor diesem Hintergrund ist diese Art von Koffer auch bei vielen Museen im Rahmen ihrer sogenannten musealen Outreachpolitik auf Interesse gestoßen. Auslöser dieser Umorientierung von Museen war die Notwendigkeit, auf eine sich immer stärker diversifizierende Gesellschaft mit neuen Formaten reagieren zu müssen, um museale Sammlungen auch neuen Zielgruppen durch alternative Modelle, die Partizipation und Inklusion positiv verstärken, zugänglich zu machen.²²

In der Abschlussphase eines Museumskofferprojektes ist schließlich noch zu bedenken, für welche Darstellungs-, Inszenierungs- und Aufführungspraktiken der Koffer genutzt werden soll. Dieses ‚In-Szene-setzen‘ der Koffer ist ein wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzepts, denn Museumskoffer sprechen nicht nur für sich, sie sind grundsätzlich ein dialogisches Medium und können bzw. sollten durch begleitende Personen vermittelt werden. So kann bereits das Auspacken des Koffers ein zuvor überlegter und einstudierter performativer Akt sein oder eine einleitende Geschichte auf den Inhalt vorbereiten, wie im Fall des Koffers zu belgischen Soldaten und den deutschen Frauen hinter Gardinen etwas zu Entdeckendes versteckt wird. Zudem kann ein intensives Nachdenken über Performativität bzw. Inszenierung und Aufführung auch auf andere Zusammenhänge übertragen werden und zu einer kritischen Reflexion der Kulturtechnik des ‚Sich-in-Szene-

Setzens‘ münden, die aktuell in den neuen sozialen Medien eine zentrale Rolle spielt.

Die vorangehenden Ausführungen zum Medium Museumskoffer haben gezeigt, dass ihm ein fachlich fundierter, spielerischer und künstlerischer Zugang zur Vergangenheit eignet, der gleichermaßen zur Konstruktion eines Erzählraums über Ereignis-, Kultur-, Sozial- und Alltagsgeschichte dienen kann. Im Ergebnis verlangt das Medium ausgewiesenes fachwissenschaftliches Erkenntnisinteresse, leidenschaftliche Sammlungstätigkeit, ideenreiche kuratorische Praxis und vielfältige Erzählformen, um neben kognitivem Wissenserwerb auch ästhetisch-kulturelles und selbstbestimmtes produktives Lernen²³ im Kontext von Schule, Hochschule und Museum zu ermöglichen. Hierbei werden unterschiedliche Handlungsoptionen, Deutungsmuster und Wertstrukturen thematisiert, die das Selbst- und Weltverhältnis der Kofferhersteller und -nutzer befragen und in der Folge eine reflektierte Weltanschauung fördern können. Nach Koller handelt es sich demgemäß um ein Medium, das transformatorische Bildungsprozesse anstößt.²⁴ Im vorliegenden Kontext sind genau diese Prozesse von Studierenden in den Begleittexten zu ihren Museumskoffern angesprochen worden, wenn sie beschreiben, dass ihnen die Herstellung von Museumskoffern nicht nur neue Verstehenszugänge zur belgisch-deutschen (Kultur-)Geschichte bzw. den belgisch-deutschen Beziehungen eröffnet hat, sondern sie zu Reflexivität über aktuelle gesamtgesellschaftliche Prozesse und ihre

eigene Haltung dazu angeleitet hat. Museumskoffer haben demgemäß grundsätzlich das Potential zielgerichtete und subjektorientierte Lern- und Bildungsprozesse anzuregen, die zu einer tätigen gesellschaftlichen Teilhabe motivieren.

1 In diesem Kontext hat der Begriff ‚Public History‘, dessen deutsche Übersetzung ‚Öffentliche Geschichte‘ bisher nicht etabliert ist und zu dem gelegentlich in Konkurrenz der Terminus ‚Angewandte Geschichte‘ gebraucht wird, international an Bedeutung gewonnen. Eine kritische Bewertung des Potentials aber auch der Risiken, die sich aus einer Etablierung der ‚Öffentlichen Geschichte‘ in Hochschule und Gesellschaft ergeben, finden sich im folgenden Beitrag: Paul Nolte, „Öffentliche Geschichte. Die neue Nähe von Fachwissenschaft, Massenmedien und Publikum: Ursachen, Chancen und Grenzen“, in: Michele Barricelli / Julia Hornig (ed.), *Aufklärung, Bildung, «Histotainment»? Zeitgeschichte in Unterricht und Gesellschaft heute*, Frankfurt/M.: Peter Lang, 2008, pp. 131–146.

2 Das vorgestellte Medium liegt auf einer Schnittstelle zwischen Fachwissenschaften und Öffentlichkeit bzw. Gesellschaft und bildet damit einen Zugang zu Geschichte und Kulturvermittlung, der bisher in der universitären Praxis weder Gegenstand einer ausgeprägten Reflexion ist noch institutionell abgebildet wird.

3 Genaue Informationen zum Kontext der Entstehung der elf Museumskoffer und zu ihren Herstellern finden sich in diesem Katalog im Vorwort und in der Auflistung der Mitwirkenden.

4 Gandolf Hübinger, *Die Aufgaben des Historikers*, Berlin: Vergangenheitsverlag, 2012, p. 61.

5 Jutta Ströter-Bender, *Museumskoffer, Material- und Ideenkisten*, Marburg: Tectum, 2009. Ein weiteres Werk zu diesem Themenzusammenhang, das im Folgenden Berücksichtigung findet, ist die Studie von Hans Joachim Gach, *Geschichte auf Reisen. Historisches Lernen mit Museumskoffern*, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2005.

6 Cf. hierzu Jutta Ströter-Bender, *Lebensräume von Kunst und Wissen. UNESCO-Welterbestätten in Nordrhein-Westfalen. Exkursionshinweise, Basisinformationen, Unterrichtsmaterialien, ästhetische Zugänge*, Paderborn: Media Print, 2004. Johanna Tewes, „Museumskoffer und Kunstunterricht“, in: *World Heritage and Arts Education*, Jutta Ströter-Bender/Annette Wiegmann-Bals (eds.), 1 (2009), pp. 23-31.

7 Im vorliegenden Zusammenhang kann nur kurz angedeutet werden, dass ein vielfältiger Einsatz von Museumskoffern im schulischen Kontext in sehr unterschiedlichen Fächern wie Geschichte, Kunst, Fremdsprachenunterricht, Politik, Wirtschaft, Religion, Ethik, Physik, Biologie und Chemie möglich ist. Konkret ist zudem für den schulischen Zusammenhang die Tatsache von Interesse, dass Museumskoffer im Schulunterricht der 9. bis 12. Klasse im Rahmen von Projekten zum Einsatz kommen können. Die Einsatzmöglichkeiten des Mediums sind vielseitig: es kann im Zentrum einer Unterrichtseinheit stehen, zur Vor- und Nachbereitung von Exkursionen oder in Projektwochen dienen und hier besonders im Zusammenhang mit fächerübergreifenden bzw. fächerverbindenden Projekten eingesetzt werden. Bisher liegen nur punktuell Studien zum Einsatz von Museumskoffern im schulischen Kontext vor, eine umfassende Studie zu diesem Themenbereich steht noch aus.

8 Sabrina Zimmermann: „Leitfaden – ‚Didaktische Reflexion‘ eines Museumskoffers (2014)“, verfügbar unter https://kw.uni-paderborn.de/fileadmin/fakultaet/Institute/kunst/Kunst_und_ihre_Didaktik_Malerei/Lehre_und_Malerei-Projekte/Pruefungsfragen/Leitfaden_didaktische_Reflexion_MuKo.pdf, konsultiert am 22.03.2019.

9 In diesem Beitrag kann eine historische Herleitung des Mediums ‚Museumskoffer‘ nicht geleistet werden. Eine Hinführung auf das Thema findet sich in Ströter-Bender (2009, pp. 10 ssq.) und bei Gach (2005, p. 11). In diesem Kontext ebenfalls wichtige weiterführende Informationen zur historischen Genese von Museen, die interessante Parallelen zu den Vorläufern der Museumskoffer aufweisen, finden sich ferner in der Monographie von Thomas Thiemeyer, *Geschichte im Museum*, Tübingen: UTB, 2018. Eine in diesem Kontext nicht näher zu beleuchtende Option in Hinblick auf Anregungen zur Erstellung von Museumskoffern besteht ferner in der Auseinandersetzung mit den Traditionslinien des Museums und der hieraus resultierenden Möglichkeit, konkrete historische Vorformen des Museums für die eigene Kofferkonzeption aufzugreifen.

10 Zu diesem Zeitpunkt muss die komplexe und arbeitsintensive Planung, Gestaltung und Anleitung eines Museumskofferprojekts weitgehend abgeschlossen sein. Hierzu zählt die Organisation der notwendigen räumlichen, materiellen und fachlichen Grundvoraussetzungen ebenso, wie die explizite Formulierung von Handlungsprinzipien.

11 Für die elf Museumskoffer dieses Katalogs wäre eine derartige Zuordnung nicht zutreffend. Für sie wurden zahlreiche Gegenstände ausgewählt bzw. erstellt, um die zuvor festgelegten Ziele der Koffer in Hinblick auf Fachinformationen, didaktischer Vermittlung und empathischer Einbeziehung der Koffernutzer zu erreichen. Jedoch werden, anders als im Kontext der Public History, bei der hier angestrebten fachwissenschaftlich fundierten Erstellung von Museumskoffern gerade nicht ausschließlich individualisierte Prozesse des Erlebens, Interpretierens und Verarbeitens von Geschichte favorisiert und einer theoretisch geleiteten Analyse von Geschichte bzw. gesellschaftlichen Prozesse gegenüber gestellt. Vielmehr geht es darum, beide Bereiche kreativ miteinander zu verbinden.

12 Erste Überlegungen zum Einsatz von Museumskoffern im Rahmen einer landeskundlich orientierten Unterrichtseinheit im Fremdsprachenunterricht finden sich bei Helena Grewe, „Der Museumskoffer – Lernen ohne sprachliche und disziplinäre Grenzen“, in: *World Heritage and Arts Education*, Jutta Ströter-Bender/ Nina Hinrichs (ed.), 6/7 (2012), pp. 46-54.

13 Sprache ist das Instrument des Austauschs in allen Planungsphasen. Sie dient der Informationsbeschaffung und -vermittlung in schriftlicher und mündlicher Form, daher eröffnen sich durch Museumskoffer eine Vielzahl von Möglichkeiten, um Prozesse des Spracherwerbs – in der Muttersprache oder Fremdsprache – anzuleiten.

14 Anregungen zur Arbeit mit Kartenmaterial und Grundrissen finden sich bei Ströter-Bender 2009, pp. 32-33.

15 Zimmermann 2014.

16 Cf. Gach 2005, p. 33.

17 Cf. Gach 2005, p. 33.

18 Cf. Pandel 1997, p. 421.

19 Cf. Ströter-Bender 2009, p. 19.

20 Cf. zu diesen Überlegungen im Kontext von Museen Gottfried Korff, „Die Eigenart der Museums-Dinge. Zur Materialität und Medialität des Museums“, in: Kirsten Faust (ed.), *Handbuch der museums-pädagogischen Ansätze*, Wiesbaden: Springer, 1995, pp. 22-24; Markus Walz (ed.), *Handbuch Museum. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven*, Stuttgart: J.B. Metzler, 2016; Thiemeyer 2018, pp. 119-129.

21 Ausführungen zu diesem Konzept finden sich bei Nina Simon, *The participatory Museum*, Santa Cruz/ Calif.: Museum 2.0, 2010; verfügbar unter <http://www.participatorymuseum.org>, cf. hier Kapitel 9, <http://www.participatorymuseum.org/chapter9/>. Simons Ausführungen verweisen auf die Zentralität ästhetisch-kulturellen Lernens in aktuellen museumspädagogischen Ansätzen.

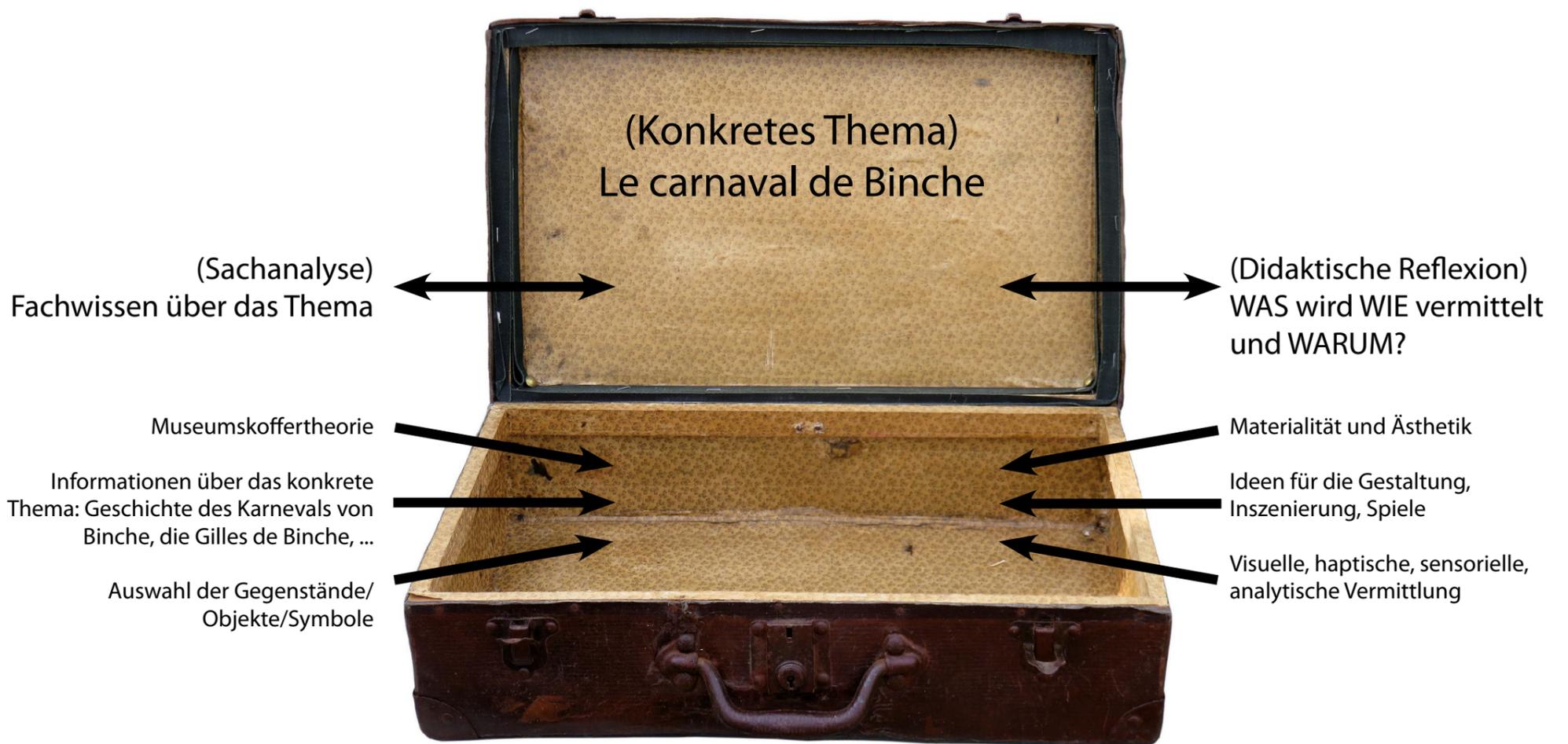
22 Zu diesem Themenfeld finden sich interessante Überlegungen in Ivana Scharf/Dagmar Wunderlich/Julia Heisig, *Museum und Outreach. Outreach als strategisches Diversity-Instrument*, Münster/New York: Waxmann, 2018. Ferner hat Ströter-Bender umfassend aufgezeigt, dass Museumskoffer interessante Medien sind, um Weltkulturerbeprojekte zu erarbeiten bzw. Inhalte der *World Heritage Education* zu vermitteln. Hierzu hat sie „Acht Lernpfade zum Kulturerbe“ aufgezeigt, die auch für Museumskofferprojekte von Interesse sind, die nicht dem Weltkulturerbe gewidmet sind (cf. hierzu Ströter-Bender 2004, pp. 18 ssq.).

23 Gach beschreibt diesen Zusammenhang treffend als „handlungsorientiertes Arbeiten und Lernen“ (2005, p. 42). Ergänzend ist der Aspekt des differenzierenden Lernens durch das Medium zu erwähnen, da es ermöglicht, die Lernerfordernisse und Lernmöglichkeiten der einzelnen Lernenden hinreichend zu berücksichtigen.

24 Cf. Koller, Hans-Christoph, *Bildung anders denken, Einführung in die Theorie transformatorischer Bildungsprozesse*, Stuttgart: Kohlhammer, 2012. Cf. hierzu auch Göhlich, Michael/Wulf, Christoph/ Zirfas, Jörg (ed.), *Pädagogische Theorien des Lernens*, Weinheim/Basel: Beltz, 2007, p. 113.

Skizze eines Museumskoffers zum Carnaval de Binche

Marie Weyrich





© BELZ

Das Leben belgischer Kriegsgefangener während des Ersten Weltkriegs (1914-1918)

20
21

Der Museumskoffer wurde erstellt, um das Leben belgischer Kriegsgefangener während des Ersten Weltkrieges (1914-1918) genauer zu beleuchten.

Kurz nach Beginn des Krieges hatten die Truppen des Deutschen Kaiserreichs das belgische Territorium weitgehend besetzt und rasch damit begonnen, belgische Soldaten und später auch Zivilisten gefangen zu nehmen und in Camps zur internieren. Diese wurden nicht nur in Belgien, sondern auch auf den weiteren deutschen Territorien errichtet. Während die Lager zunächst ausschließlich zur Internierung der Kriegsgefangenen dienten, wurden sie im späteren Verlauf vor allem zur Produktion von Rüstungsgütern genutzt.

Die Bedingungen in den Lagern verschlechterten sich kontinuierlich zwischen 1914 und 1918. Denn den Deutschen gelang es trotz aller Vorhaben nicht, die Oberhand im Krieg zu gewinnen, was zur Verminderung der Ressourcen führte. Aufgrund der Hungersnot 1917 und der festgefahrenen militärischen Position vermochten es die deutschen Machthaber nicht einmal mehr, das eigene Volk zu versorgen, sodass sich die ausländischen Gefangenen noch katastrophaleren Bedingungen als zuvor ausgesetzt sahen.

Anhand des Koffers soll folgender Prozess illustriert werden: War das Leben 1914 für die belgischen Gefangenen durch das Angebot von Freizeitaktivitäten, der regelmäßigen Zufuhr von Nahrung und des erlaubten Briefverkehrs mit der Heimat wenigstens noch z.T. erträglich, so wurde es spätestens ab 1916 weitaus unmenschlicher.

Die Darstellung dieser Entwicklung war ein Hauptkriterium für die Auswahl der Objekte: Auf der linken Seite (vom Blickwinkel des Betrachters aus gesehen) finden sich Gegenstände, die die gemäßigtere Periode der Haftbedingungen beschreiben. So ist z.B. ein Foto von einer belgischen Fußballmannschaft, die gegen andere Nationalitäten im Camp antrat, zu sehen.

Auf der rechten Seite hingegen befinden sich die Objekte, die die Schrecken der Gefangenschaft belegen. So kann der Betrachter/ die Betrachterin die Hülse eines Panzergeschosses in die Hand nehmen, die sinnbildlich für die Produktion von Waffen stehen soll, zu welcher die Kriegsgefangenen gezwungen wurden.

Weitere Kriterien für die Auswahl der Gegenstände und die Zusammenstellung des Ensembles waren ferner zum Beispiel die didaktische und fachliche Eignung, die Beschaffbarkeit der Gegenstände sowie deren Historizität. Alle Kriterien konnten nicht immer zur Anwendung kommen.

Durch unterschiedlich befüllte Reisgläser kann fachlich und didaktisch bspw. wunderbar veranschaulicht werden, dass sich die Lebensbedingungen zwischen 1914 und 1918 rapide verschlechterten. Auch die Beschaffung des Materials war keine große Hürde. Die Gegenstände stammen jedoch nicht aus der Zeit des Ersten Weltkrieges.

Insgesamt war es uns wichtig, einen emotionalen Zugang zum Thema zu schaffen. Daher stand v.a. die didaktisch-fachliche Eignung der Objekte im Vordergrund, weshalb sich weniger auf Zahlen und Fakten gestützt wurde. Insofern empfehlen wir den interessierten Museumskofferbetrachtern, sich mithilfe der Gegenstände in Gefangene des Ersten Weltkrieges zu versetzen.

Allgemein bietet das Medium ‚Museumskoffer‘ vielfältige Möglichkeiten, sich persönlich mit dem Thema ‚Belgien‘ auseinanderzusetzen. Die verschiedenen Gegenstände können zielgerichtet eingesetzt werden. Durch die geographische Nähe zum belgischen Nachbarn ist es zudem oft einfach, passende Objekte zu beschaffen.



© BELZ

La vie des prisonniers de guerre belges pendant la Première Guerre mondiale (1914- 1918)

22
23

Le Musée-Valise a été créé pour faire découvrir de manière détaillée la vie des prisonniers de guerre belges pendant la Première Guerre mondiale (1914-1918).

Peu après le début de la guerre, les troupes de l'empire allemand occupèrent une grande partie du territoire belge et commencèrent rapidement à capturer des soldats. Ceux-ci ainsi que des civils sont internés dans des camps qui ne se trouvaient pas seulement en Belgique mais également sur le territoire allemand. Originellement créés dans l'unique but d'interner les prisonniers de guerre, ces camps furent ensuite utilisés pour la production des armes.

Les conditions dans les camps s'aggravèrent continuellement entre 1914 et 1918. Les Allemands ne réussissant pas s'imposer dans le conflit de guerre, leurs ressources se mirent à diminuer. La famine de 1917 et la situation militaire difficile empêchèrent les dirigeants allemands de ravitailler leur propre peuple de sorte que les prisonniers étrangers se virent exposés à des conditions de vie de plus en plus catastrophiques.

La valise illustre l'évolution suivante : Si, en 1914, la vie des prisonniers belges était encore en partie supportable grâce aux activités de loisirs, l'apport régulier d'alimentation et grâce

à la correspondance permise avec leur pays d'origine, un changement s'opéra au plus tard à partir de l'année 1916, rendant leurs conditions de vie de plus en plus inhumaines.

La représentation de ce développement a été un critère déterminant pour la sélection des objets de la valise : Dans la partie gauche (du point de vue de l'observateur), les objets décrivent la période pendant laquelle les conditions de détention étaient plus modérées. On peut par exemple y trouver une photo montrant, dans un camp, une équipe de foot de prisonniers belges jouant contre d'autres prisonniers de nationalités différentes.

Dans la partie droite, par contre, les objets montrent l'horreur de la captivité. Le visiteur pourra ainsi prendre la douille d'un projectile perforant dans la main. Celui-ci représente symboliquement la production des armes à laquelle les prisonniers de guerre étaient forcés.

D'autres critères ont joué un rôle dans la sélection des objets et la composition de la valise comme, par exemple, l'aptitude didactique et technique des objets, leur texture, leurs conditions d'acquisition ou leur historicité. Tous les critères ne s'appliquent pas toujours à tous les objets.

Un exemple illustre cet état de fait: Les verres de riz différemment remplis symbolisent bien la dégradation des conditions de vie dans les camps entre 1914 et 1918. Leur aptitude didactique et technique est donc évidente. De plus, l'acquisition du matériel n'a posé aucun problème. Il est cependant à remarquer que les objets ne datent pas de la Première Guerre mondiale. Le critère d'historicité n'est donc pas rempli dans ce cas.

L'accès émotionnel au thème proposé est un des axes principaux de la valise. C'est pour cette raison que l'aptitude didactique et technique des objets est mise au premier plan, et non les chiffres et les faits. De cette façon et grâce aux objets, le visiteur a la possibilité de véritablement se mettre à la place des prisonniers de la Première Guerre mondiale.

De manière générale, le média « Musée-Valise » offre de nombreuses possibilités dans l'appréhension, même personnelle, de thèmes sur la Belgique. Les divers objets peuvent être utilisés de manière ciblée, répondant à des buts précis. De plus, grâce à la proximité géographique de notre voisin belge, il est souvent facile de trouver les objets appropriés.



© BELZ

Het leven van Belgische krijgsgevangenen tijdens de Eerste Wereldoorlog (1914–1918)

24
25

Het doel van deze koffer is om het leven van Belgische krijgsgevangenen tijdens de Eerste Wereldoorlog (1914–1918) nader te belichten.

Kort na het begin van de oorlog hadden de troepen van het Duitse Keizerrijk grote delen van het Belgische grondgebied bezet en begonnen ze al snel Belgische soldaten, later ook burgers, gevangen te nemen en in kampen op te sluiten. Deze kampen ontstonden niet alleen in België, maar ook in het Keizerrijk zelf. Hoewel de kampen aanvankelijk voor de internering van krijgsgevangenen bedoeld waren, dienden ze tijdens het verdere verloop van de oorlog voornamelijk voor de productie van oorlogsgoederen.

De levensomstandigheden in de kampen verslechterden onophoudelijk tussen 1914 en 1918. De Duitsers moesten ondanks al hun inspanningen toch het onderspit in de oorlog delven, wat tot een nijpend gebrek aan middelen voerde. Wegens de hongersnood van 1917 en de vastgelopen militaire situatie was de Duitse machthebber niet eens in staat voor zijn eigen bevolking te zorgen. Dat confronteerde de buitenlandse krijgsgevangenen met veel afgrijselijkere situaties als voordien.

De koffer veraanschouwt volgende ontwikkeling: hoewel de Belgische krijgsgevangenen in 1914 nog een relatief aangenaam leven ge-

noten door het aanbod aan vrijetijdsactiviteiten, een regelmatige toegang tot voeding en de mogelijkheid om met hun thuisland te corresponderen, werd hun leven vanaf 1916 ondergelijkt.

Deze ontwikkeling voor te stellen, was een belangrijke drijfveer achter de selectie van de tentoongestelde objecten: links van de kijker bevinden zich voorwerpen die de gematigde periode van de opsluiting illustreren. Er valt bijvoorbeeld een foto op van een Belgische voetbalploeg die tegen ploegen van andere nationaliteiten in het kamp speelde.

Aan de rechterkant bevinden zich voorwerpen die de gruwelen van het gevangenschap veraanschouwen. Zo illustreert bijvoorbeeld de huls van een tankgranaat hoe de krijgsgevangenen tot de productie van wapens werden gedwongen. De bezoeker kan deze huls natuurlijk aanraken en betasten.

Verdere criteria voor de keuze van tentoonstellingsobjecten en de wijze waarop ze werden gearrangeerd, waren bijvoorbeeld hun didactische en vakkundige kwaliteiten, daarbovenop ook de verkrijgbaarheid van de voorwerpen alsook hun historische authenticiteit. Het was niet altijd mogelijk aan alle criteria te voldoen. Door middel van glazen potjes met verschillen-

de inhoud kan bijvoorbeeld vakkundig en didactisch veraanschouwd worden hoe de levensomstandigheden tussen 1914 en 1918 snel verslechterden. Het was ook niet moeilijk aan dit materiaal te komen. Deze voorwerpen stammen echter niet uit de tijd van de Eerste Wereldoorlog.

Bovenal vonden wij het belangrijk om de kijker een emotionele toegang tot het thema te verschaffen. Daarom lag het oogmerk vooral op de didactisch-vakkundige geschiktheid van de objecten en minder op getallen en feiten. Vandaar dat wij geïnteresseerde gebruikers van de koffer aanbevelen zich met hulp van de getoonde objecten in het leven van gevangenen tijdens de Eerste Wereldoorlog te verplaatsen.

In het algemeen biedt het medium van de "museumkoffer" gevarieerde mogelijkheden om het thema „België” toe te lichten. De verschillende objecten kunnen doelgericht worden ingezet. Vanwege de geografische nabijheid van de Belgische bureaus is het bovendien gemakkelijk om de gepaste materialen te verkrijgen.



© BELZ

Spionage in Belgien während des Ersten Weltkriegs

26
27

„Ein Frauenverstehender, attraktiv, stets gefangen zwischen Gut und Böse und bereit, sich jeder Gefahr zu stellen“, so könnte die Definition eines Hollywood-Spions lauten.

Mit 007, Harry Palmer, Jack Reacher oder Jason Bourne, um nur einige Beispiele zu nennen, werden Sie sich mit Sicherheit nicht langweilen. Ob bei der hektischen Jagd mit dem Geheimdienst oder beim Flirten mit der feindlichen Spionin, in jeder heiklen Situation behalten sie einen kühlen Kopf und haben immer das richtige Werkzeug dabei. Der Spion, ein von Männern dominierter Beruf, zumindest in Hollywood.

Aber nicht nur im Film, sondern auch in der Realität hören wir von Agentenvergiftungen, Angriffen oder Geheimdienst-Skandalen. Schon zur Zeit des Ersten Weltkriegs bezeichnete der Begriff Spion in Belgien Personen, die sich der deutschen Besatzung widersetzt hatten und im Untergrund tätig geworden sind. Dieser Widerstand wurde auf verschiedene Weise zum Ausdruck gebracht. Im weitesten Sinne gab es keinen Unterschied zwischen Widerstand und Spionage, wie wir sie heute kennen. Ziel unseres Museumskoffers ist die möglichst umfassende Vermittlung von Informationen zum Thema „Spionage in Belgien im Ersten Weltkrieg“.

Den Betrachtern werden anhand von fünf Themenblöcken Informationen zur historischen Situation Belgiens und Europas zwischen 1914 und 1918, zu berühmten Spioninnen und dem Geheimdienst in Belgien, zu den Funktionsweisen, den Mitgliedern und dem Aufbau von Spionagenetzwerken sowie zu Arbeitswerkzeugen von Spionen und zum Codieren von Nachrichten vermittelt. Deutlich werden soll ebenfalls, wieso ein kleines und neutrales Land wie Belgien eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit Spionage und Geheimdiensten während des Ersten Weltkriegs spielte und welche bekannten Spione und Agenten Informationen in Belgien und für Belgien erhalten haben. Jeder Themenkomplex umfasst unterschiedliche Objekte, Informationen zu den einzelnen Thematiken und Aufgaben, die durch eine fiktive Briefkorrespondenz zwischen einer Belgierin (Marie) und einer Engländerin (Elizabeth) inhaltlich chronologisch miteinander verknüpft sind. Dieser Briefwechsel leitet wie ein „roter Faden“ durch den Koffer.

Die fiktiven Figuren „Marie“ und „Elizabeth“ erzählen in ihren Briefen von ihrem Leben und ihrem Engagement in Spionagebewegungen des Ersten Weltkrieges und laden Sie in die Welt der Spionage und des Geheimdienstes in Belgien während des Ersten Weltkrieges ein. Die beiden stehen symbolisch für die anonym gebliebe-

nen Personen der Spionagebewegungen des Ersten Weltkrieges. Gleichzeitig fordern Marie und Elizabeth Sie auf, selbst zum Spion zu werden und mit den verschiedenen Gegenständen im Koffer zu interagieren. Es darf also gerne alles angefasst und ausgetestet werden – keine Scheu! Vielleicht sind ihre Qualitäten als Spion ja schon so ausgereift, dass Sie es schaffen, den Code zum doppelten Boden zu knacken und weitere spannende Objekte und multimediale Inhalte zu entdecken?





© BELZ

L'espionnage en Belgique pendant la Première Guerre mondiale

28
29

« Il comprend les femmes, a du charme, est toujours pris entre le bien et le mal et est prêt à braver tous les dangers ». Voilà comment pourrait être défini un espion Hollywoodien.

Avec 007, Harry Palmer, Jack Reacher ou Jason Bourne, pour ne citer que quelques exemples, vous ne vous ennuierez certainement pas. Que ce soit dans une course-poursuite avec les services secrets ou en flirtant avec une espionne ennemie, ils gardent toujours la tête froide et ont toujours ce qu'il faut sur eux. Espion, un métier dominé par les hommes, en tout cas à Hollywood.

Mais les empoisonnements d'agents secrets, les attaques ou les fuites de renseignements existent dans la réalité aussi. Pendant la Première Guerre mondiale déjà, le terme espion décrivait, en Belgique, des personnes opposées à l'occupation allemande qui travaillaient dans l'ombre. Cette résistance prenait différentes formes. Au sens large, il n'y avait pas vraiment, comme à l'heure actuelle, de différence entre résistance et espionnage. Notre Musée-Valise a pour thème « L'espionnage en Belgique pendant la Première Guerre mondiale » et a pour objectif d'informer à ce sujet de la manière la plus exhaustive possible.

Le Musée-Valise propose aux visiteurs cinq blocs thématiques portant sur le contexte historique en Belgique et en Europe entre 1914 et 1918, sur les espions connus et les services secrets en Belgique, sur le fonctionnement, les membres et la constitution des réseaux d'espionnage ainsi que sur les outils de travail des espions et sur le codage des messages. La valise veut également montrer clairement pourquoi un petit pays comme la Belgique a joué un rôle important au niveau de l'espionnage et des services secrets pendant la Première Guerre mondiale et quels espions et agents secrets connus ont obtenu des informations en Belgique et pour la Belgique. Chaque bloc thématique inclut différents objets, informations et tâches/missions qui sont liés chronologiquement par une correspondance fictive entre une Belge (Marie) et une Anglaise (Elizabeth). Cette correspondance est le fil conducteur de la valise.

Les personnages fictifs « Marie » et « Elizabeth », qui représentent de manière symbolique les acteurs restés anonymes des mouvements d'espionnage pendant la Première Guerre mondiale, racontent, dans leurs lettres, leurs vies et leur arrivée dans le monde belge de l'espionnage et des services secrets. Elles vous invitent également à y participer, à devenir vous-même un espion et à interagir avec les différents objets de la valise. N'hésitez donc pas à

toucher et à tester – n'ayez pas peur ! Peut-être arriverez-vous, en espion avisé, à déchiffrer le code donnant accès au double-fond et à découvrir d'autres objets et supports multimédias passionnants ?!



© BELZ

Spionage in België tijdens de Eerste Wereldoorlog

30
31

„Een rokkenjager, aantrekkelijk, voortdurend gevangen tussen goed en kwaad en klaar om elk gevaar tegemoet te treden”: zo zou men een Hollywoodspion kunnen definiëren. 007, Harry Palmer, Jack Reacher of Jason Bourne zijn enkele voorbeelden die zeker niet als saai doorgaan. Of ze nu in een spannende achtervolging met de geheime dienst verwickeld zijn of met een vijandelijke spionne flirten, ze houden in elke situatie het hoofd koel en zijn steeds passend uitgerust. Tenminste in Hollywood staat spionage voor een beroep dat door mannen wordt gedomineerd.

Niet alleen in de films, maar ook in het nieuws horen we dat geheime agenten vergiftigd worden, er aanvallen gebeuren of schandalen van de geheime diensten uitlekken. Reeds tijdens de Eerste Wereldoorlog werd het begrip “spion” in België gebruikt om personen aan te duiden die tijdens de Duitse bezetting weerstand hadden geboden en deel uitmaakten van het ondergrondse verzet. Weerstand kon op verschillende manieren worden geboden. Vanuit een breder perspectief bestond er nog geen verschil tussen “spionage” en “verzet” zoals we het vandaag kennen. De bedoeling van onze museumkoffer is om zoveel mogelijk informatie aan te bieden over het thema “Spionage in België in de Eerste Wereldoorlog.”

De bezoekers krijgen informatie door middel van vijf thematische blokken: de historische situatie van België en Europa tussen 1914 en 1918; beroemde spionnes en de geheime dienst in België; de methodes, de leden en de opbouw van spionagenetwerken en ten laatste de werktuigen van spionnen om bijvoorbeeld berichten te coderen. Daarbij wordt ook duidelijk hoe een klein en bovendien neutraal land zoals België tijdens de oorlog een belangrijke rol kon spelen op het vlak van spionage en geheime diensten. Er komen ook bekende spionnen en agenten aan bod die in en voor België informatie verzameld hebben. Elk thematisch blok omvat verschillende voorwerpen en informatie over de thema’s en opgaven. Deze elementen zijn zowel inhoudelijk alsook chronologisch met elkaar verbonden door de fictieve briefwisseling tussen een Belgische (Marie) en een Engelse (Elizabeth). Deze correspondentie loopt als een rode draad doorheen de koffer.

De fictieve personages „Marie” en „Elizabeth” vertellen in hun brieven over hun leven en hun rol in de spionagebewegingen van de Eerste Wereldoorlog. Daardoor verdiepen ze de bezoeker in de wereld van spionage en geheime diensten in België tijdens de oorlog. Beide staan ze symbool voor de mensen die tijdens de wereldoorlog deel uitmaakten van spionagebewegingen, maar tot op vandaag anoniem zijn

gebleven. Gelijktijdig nodigen Marie en Elizabeth de bezoeker uit om zelf spion te worden en met de verschillende objecten in de koffer te werken. Natuurlijk mag men alles aanraken en uitproberen! Misschien bent U zelf zo’n gewiekste spion dat U de code van de dubbele bodem kunt kraken en verdere spannende objecten en multimedia kunt ontdekken?



© BELZ

Intime Beziehungen belgischer Frauen und deutscher Soldaten im Ersten und Zweiten Weltkrieg

32
33

Mit dem Museumskoffer zum Thema „Intime Beziehungen belgischer Frauen und deutscher Soldaten im Ersten und Zweiten Weltkrieg“ sollen die Auswirkungen der beiden Weltkriege auf einer individuellen und regionalen Ebene dargestellt werden, indem die verschiedenen Ausprägungen und Konsequenzen der beschriebenen Beziehungen geschildert werden. Wir zeichnen mit unserem Koffer beispielhaft das Schicksal tausender Frauen und Kinder nach und sprechen noch heute geltende Tabus wie Vergewaltigungen, Prostitution, Stigmatisierung und Diskriminierung an. Durch das Aufdecken eines kaum bekannten Teils unserer gemeinsamen Geschichte können belgische und deutsche Interessierte gemeinsam lernen, die Geschichte auf sich wirken lassen, sie zu erinnern und zu überwinden.

Mit unserem Koffer war es uns wichtig, auf die sehr berührende Geschichte der vielen Frauen und Kinder aufmerksam zu machen, die unbestreitbar als Verlierer aus diesen Kriegen her-

vorgegangen sind und in der Geschichtsschreibung oder Politik kaum Erwähnung finden. Das Thema ist nach wie vor ein Tabu, sodass einige der Kinder auch heute noch auf der Suche nach der eigenen Identität sind und um Anerkennung in der Gesellschaft kämpfen müssen.

Passend zu den Teilbereichen des Museumskoffers haben wir eine fiktive Biographie gestaltet, um die Darstellungen noch greifbarer zu machen. Wir haben uns dabei bemüht, möglichst viele Originalobjekte zu verwenden. Aufgrund der eingeschränkten verfügbaren Auswahl, haben wir allerdings auch einige Dinge selbst hergestellt. Zu erwähnen ist hier vor allem eine handgenähte Puppe, die als Symbol für das Schicksal der Kriegskinder selbst einige Geheimnisse birgt.

Der Koffer beschreibt ein Stück belgisch-deutscher Geschichte, das uns an vergangene, oftmals dunkle Zeiten erinnert und uns dadurch zu einem gegenwärtigen und zukünftigen Mit-

einander auffordert. Gerlinda Swillen, selbst ein Besatzungskind, kämpft aktiv für das Recht auf Anerkennung. Sie erzählt in einem Interview von belgischen Historikern, die ihr noch 2008 gestanden, sie hätten bis zu den Aufrufen von ihr nicht realisiert, dass auch für Belgien die Problematik der Besatzungskinder und ihre Angehörigen relevant ist.

Dieser Koffer umfasst drei Bereiche: geheime Liebe, problematische Beziehungen und die Weltkriege in Belgien. Drei Themenbereiche, die das erste Mal in einem Projekt zusammengefasst wurden. Sind Sie bereit dieses Geheimnis zu lüften?

Dieser Museumskoffer ermöglicht eine besonders intensive Annäherung an das Thema, da sämtliche Sinneskanäle angesprochen werden. Dem Betrachter bleibt es überlassen zu entscheiden, wie intensiv er sich mit den verschiedenen Aspekten befassen möchte.





© BELZ

Les relations intimes entre les femmes belges et les soldats allemands pendant la Première et la Seconde Guerre mondiale

34
35

Avec le Musée-Valise sur le sujet « Les relations intimes entre les femmes belges et les soldats allemands pendant la Première et la Seconde Guerre mondiale », ce sont les effets des deux Guerres mondiales à une échelle individuelle et régionale qui sont exposées en expliquant les différentes formes et conséquences des relations décrites. Nous retraçons avec notre valise le destin de milliers de femmes et d'enfants à travers un cas individuel et nous abordons des tabous toujours actuels comme les viols, la prostitution, la stigmatisation et la discrimination. En découvrant une partie peu connue de leur histoire commune, les visiteurs belges et allemands peuvent apprendre ensemble à participer à l'histoire, à se la rappeler et à la surmonter.

Notre valise a pour objectif d'attirer l'attention sur l'histoire très émouvante des femmes et des enfants incontestablement sortis perdants de

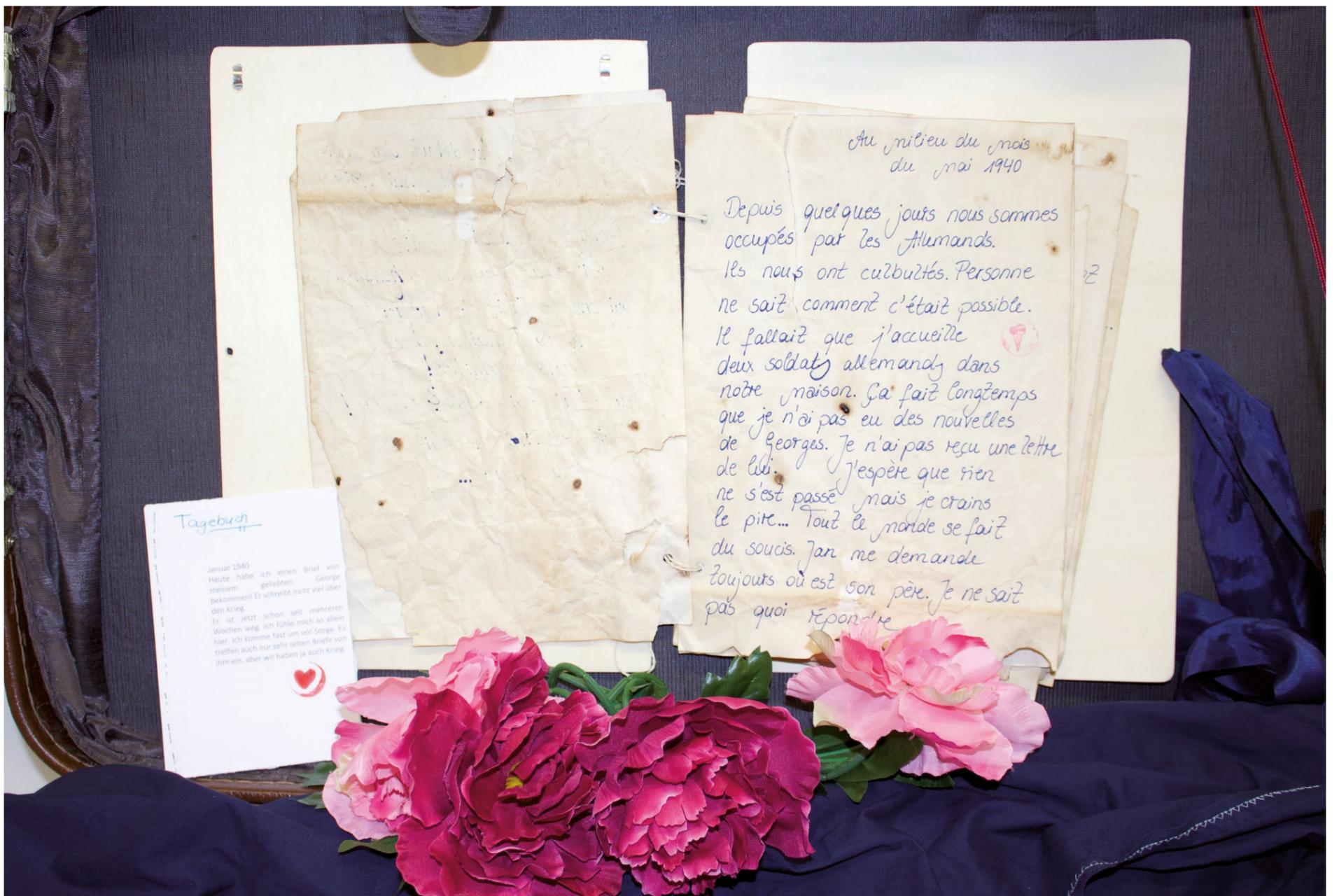
ces guerres mais qui ne sont guère mentionnés dans l'historiographie ou dans la politique. Le thème abordé reste un tabou, à tel point que certains enfants soient encore à la recherche de leur propre identité et doivent continuer de lutter pour être reconnus par la société.

Une biographie fictive, permettant des représentations plus concrètes, guide les visiteurs à travers les différentes parties de la valise. Nous nous sommes efforcés d'utiliser un maximum d'objets originaux. Leur choix étant limité, nous avons produit nous-mêmes quelques objets. Il convient ici de mentionner la poupée cousue main, symbolisant le destin des enfants de la guerre, qui cache elle-même quelques secrets. La valise décrit un morceau de l'histoire germano-belge qui renvoie à une période passée plutôt sombre et invite ainsi à une cohabitation présente et à venir. Gerlinda Swillen, elle-même

enfant de l'occupation, se bat activement pour le droit de reconnaissance. Dans une interview, elle parle d'historiens belges qui lui ont avoué en 2008 que, avant ses appels, ils n'avaient pas réalisé la pertinence de la problématique des enfants de l'occupation pour la Belgique.

La valise est composée de trois parties : l'amour secret, les relations problématiques et les Guerres mondiales en Belgique. Trois sujets réunis pour la première fois dans un seul projet. Êtes-vous prêts à percer ce secret ?

Ce Musée-Valise offre une approche intense du thème par l'interpellation de tous les canaux sensoriels. C'est au visiteur de choisir l'intensité avec laquelle il veut se confronter aux différents aspects.



© BELZ

Intieme relaties tussen Belgische vrouwen en Duitse soldaten in de Eerste en Tweede Wereldoorlog

36

37

De museumkoffer rond bovengenoemd thema verduidelijkt hoe de beide wereldoorlogen zich op individueel en regionaal niveau uitwerkten. Concreet toont de koffer de vele vormen van intieme relaties en hun gevolgen. We brengen met onze koffer het lot van duizenden vrouwen en kinderen aan het licht en spreken daarbij thema's aan die ook vandaag nog omstreden zijn zoals verkrachting, prostitutie, stigmatisering en discriminatie. Door deze amper bekende component van onze gemeenschappelijke geschiedenis te onthullen, kunnen geïnteresseerde bezoekers uit België en Duitsland samen uit het verleden leren, de geschiedenis in zich opnemen, herinneren en verwerken.

Wij hebben ons tot doel gesteld de aandacht met behulp van deze koffer op het ontroerende verhaal van de vele vrouwen en kinderen te richten die zonder twijfel de verliezers in beide oorlogen waren en amper door historici of politici worden vermeld. Rond het thema hangt

nog altijd een taboe. Enkele van de betrokken kinderen zijn tot op vandaag op zoek naar hun eigen identiteit en moeten vechten om door de maatschappij te worden erkend.

Om de geschiedenis bij wijze van spreken tastbaar te maken, hebben we een fictieve biografie geschreven die bij de verschillende thema's van de koffer past. We hebben geprobeerd daarvoor zoveel mogelijk authentieke voorwerpen te gebruiken. Vanwege de beperkte beschikbaarheid hebben we enkele dingen echter ook zelf moeten maken. Een voorbeeld hiervan is de zelfgemaakte pop die symbool staat voor het lot van de oorlogskinderen en die tenslotte zelf een paar geheimen heeft.

Op zich beschrijft de koffer een stuk Belgisch-Duitse geschiedenis die ons aan verstreken, maar vaak donkere tijden herinnert en ons aanmaant om nu en in de toekomst beter met elkaar om te gaan. Gerlinda Swillen, een kind

van de bezetting, streeft begeistert naar een recht op erkenning. In een interview vertelt ze hoe Belgische historici haar nog in het jaar 2008 hadden gezegd dat ze tot kort nog niet hadden geweten dat het thema van de bezettingskinderen en hun verwanten ook in België een rol speelt.

Deze koffer omvat drie deelgebieden: geheime liefde, problematische relaties en de Wereldoorlogen in België. Deze drie thema's worden voor het eerst in één project samengevoegd. Bent U klaar om dit geheim te onthullen?

Tenslotte maakt de museumkoffer het mogelijk om dit thema op een erg intensieve manier te leren kennen omdat alle zintuigen worden aangesproken. De gebruiker beslist zelf hoe intensief hij/zij zich met de verschillende aspecten wil uitzetten.



© BELZ

Die Zerstörung des Stadtbildes von Soest am Ende des Zweiten Weltkriegs und die Stationierung der Belgischen Streitkräfte in Soest

38
39

Der Koffer thematisiert die Zerstörung des Stadtbildes von Soest und deren historischen Hintergründe am Ende des Zweiten Weltkriegs, weshalb die Zeitspanne von Dezember 1944 bis April 1945 den zentralen Aspekt des erarbeiteten Koffers darstellt.

Beim Öffnen des Koffers fällt als erstes die Zeitleiste im Deckel auf, welche eine zeitliche Orientierung für die Zielgruppe darstellen soll. Die einzelnen zeitlichen Ereignisse sind durch einen roten Faden miteinander verbunden, welcher das Zusammenhängen der Kriegereignisse in Soest veranschaulichen soll und als Symbol für Blut und Tod steht, da in Soest mehr als 1300 Menschen im Zweiten Weltkrieg gestorben sind. Es ist ebenfalls eine zerrissene Osterserviette zu finden, da das Kriegsende in Soest im Jahre 1945 mit Ostern zusammenfiel. Auf dem Unterteil des Koffers befindet sich eine Holzplatte, worauf der Stadtplan von Soest abgebildet ist. Auf diesem sind ausgewählte Orte markiert, welche sich im Memoryspiel und auf der Kofferoberfläche, sowie auf den farblich hinterlegten Fotos wiederfinden. Eine kleine Legofigur kann von Ort zu Ort versetzt werden und gibt den Zielpersonen die Möglichkeit durch Soest zu reisen. Zur groben Orientierung liegt ebenfalls eine Deutschlandkarte bei, auf welcher die Stadt Soest markiert ist, sodass das Publikum erkennt, wo sich die Stadt befindet.

Auf der Rückseite der Fotos befinden sich Informationen zu den jeweiligen Orten, welche auch für das Memoryspiel von Bedeutung sind.

Im Fotoalbum werden ausgewählte Fotos präsentiert, welche als eigenständiges Material benutzt werden können, hierzu muss die Zielgruppe keine besonderen Sprachkenntnisse aufweisen. Diese Fotos sind chronologisch sortiert und geben einen Ausblick auf die Nachkriegszeit und die Stationierung der Belgier in Soest. Auf den Rückseiten der Fotos befinden sich kurze Textpassagen, welche historische Informationen dazu geben.

Der sich im Koffer befindende Personalausweis gehört Heinz Krausch, dem sowohl Orden als auch die Kappe von den belgischen Streitkräften übergeben wurde. Auf dem Boden des Koffers befinden sich zwei Schatullen, in denen jeweils ein Orden aus der Zeit der Stationierung der Belgischen Streitkräfte in Soest vorhanden ist. Diese Exponate sind zur haptischen Nutzung gedacht.

Um die Zielgruppe spielerisch einbeziehen zu können, wurde ein Memoryspiel in Verbindung mit einem Frage- und Antwortspiel erstellt. Hierbei kann die Zielgruppe ihr erarbeitetes Wissen überprüfen und gegebenenfalls Wissenslücken schließen. Das Memoryspiel ist in

der Weise aufgebaut, dass immer abwechselnd zwei Karten aufgedeckt werden mit dem Ziel, eine passende Frage- Antwortkonstellation zu finden.

Anhand der verschiedenen Materialien soll das Publikum mit einem wichtigen Ausschnitt der Stadtgeschichte von Soest und der Präsenz der Belgischen Streitkräfte in Deutschland konfrontiert werden und Einblicke in die Geschehnisse bekommen. Aus der Sicht von Heinz Krausch wird die Situation dargestellt und es wird ebenfalls ein Ausblick auf die Nachkriegszeit gegeben, welche in Soest vor allem durch die Belgier geprägt wurde.

Unserer Meinung nach ist der Museumskoffer eine gute Möglichkeit sich mit einem unbekanntem Thema auseinander zu setzen. Durch das Zusammenspiel aller erwähnten Einheiten wird eine bestmögliche Auseinandersetzung mit dem Koffer bzw. seiner Thematik ermöglicht.



© BELZ

La destruction du paysage urbain de Soest à la fin de la Seconde Guerre mondiale et le cantonnement de l'Armée belge d'Occupation à Soest

40
41

La valise a pour thème la destruction du paysage urbain de la ville de Soest à la fin de la Seconde Guerre mondiale. C'est donc la période de temps entre décembre 1944 et avril 1945 qui est principalement prise en considération dans la valise.

En ouvrant la valise, la ligne du temps qui se trouve dans le couvercle saute tout d'abord aux yeux et doit servir d'orientation temporelle pour le public. Tous les événements représentés sont reliés et mis en rapport par un fil rouge symbolisant le sang et la mort, puisque plus de 1300 personnes sont mortes pendant la Seconde Guerre mondiale, à Soest. La serviette de Pâques déchirée symbolise la fin de la guerre dans la ville, dont la date coïncide avec la fête de Pâques. Sur la base de la valise se trouve un panneau de bois sur lequel le plan de la ville est illustré. Sur ce plan, le visiteur peut voir des lieux sélectionnés qu'il retrouvera dans le jeu de memory, sur la surface externe de la valise ainsi que sur les photos déposées dans la valise. Au verso de celles-ci, des notices informatives guident le visiteur. Elles ont aussi une importance pour le jeu de memory. Un petit personnage LEGO peut être déplacé d'un lieu à un autre sur le plan, de manière à donner aux visiteurs l'impression de voyager dans Soest. Pour permettre de s'orienter, une carte de l'Allemagne est également disponible. La ville de Soest y est

indiquée afin que les visiteurs puissent la situer. Les photos qui se trouvent dans l'album photo, peuvent être utilisées de manière autonome. Pour cela, le visiteur n'a pas besoin de connaissances linguistiques spécifiques. Les photos sont triées dans un ordre chronologique et donnent un aperçu des années d'après-guerre et du déploiement des Belges à Soest. Au verso des photos, des passages fournissent des informations historiques.

La carte d'identité dans la valise est celle d'Heinz Krausch. Celui-ci a reçu une décoration militaire ainsi que le képi des Forces Belges en Allemagne (FBA). C'est son point de vue qui guide les visiteurs dans la valise. Dans le fond de la valise se trouvent deux boîtes ; dans chacune d'elles est placée une décoration militaire datant de la période du déploiement des FBA à Soest. Ces objets d'exposition peuvent être observés et touchés. Pour pouvoir amener le visiteur au thème de manière ludique, un jeu de memory a été créé en combinaison avec un jeu de questions-réponses. Le visiteur peut donc vérifier ses connaissances ou, si nécessaire, combler ses lacunes. Dans ce jeu, les joueurs étalent toutes les cartes face cachée sur la table et doivent retrouver les paires de question-réponse en retournant, chacun à leur tour, deux cartes.

Le but recherché par la valise est la confrontation des visiteurs à une période importante de l'histoire de la ville de Soest ainsi qu'à la présence des Forces Belges en Allemagne. La situation est présentée du point de vue d'Heinz Krausch. Un regard est également jeté sur les années d'après-guerre, qui étaient particulièrement marquées, à Soest, par la présence belge.

Selon nous, le Musée-Valise offre un aperçu sur un sujet inconnu. L'interaction de toutes les unités mentionnées permet aux visiteurs d'approcher au mieux la valise et sa thématique.



© BELZ

De vernieling van het stadsbeeld van Soest aan het einde van de Tweede Wereldoorlog en de stationering van Belgische troepen in Soest

42
43

Het thema van deze koffer beslaat de periode van 1944 tot april 1945 en behandelt de vernieling van Soest aan het einde van de Tweede Wereldoorlog. Daarom beslaat de koffer de periode van december 1944 tot april 1945.

Bij het openen van de koffer valt onmiddellijk de tijdslijn in het deksel op die voor chronologische oriëntatie zorgt. De verschillende gebeurtenissen zijn door een rode draad met elkaar verbonden. Deze draad verduidelijkt niet alleen hoe de oorlogsgebeurtenissen in Soest met elkaar samenhangen, maar symboliseert bovendien ook het bloed en de dood van de meer dan 1.300 mensen die in Soest tijdens de oorlog zijn gestorven. In de koffer vindt men ook een gescheurd serviette met paasmotief omdat de oorlog voor Soest rond Pasen eindigde. Op de bodem van de koffer ligt een houten plaat waarop een stadsplan van Soest is afgebeeld. Op dit plan ziet men bijzondere plaatsen die niet alleen hier, maar ook in het memoryspel, op de buitenkant van de koffer en op de kleurenfoto's te zien zijn. Een klein legomannetje kan van de ene plaats naar de andere wandelen zodat ook de bezoeker door Soest kan reizen. Op een grote kaart van Duitsland kan hij/zij tenslotte zien waar zich Soest precies bevindt. Op de achterkant van de foto's staat extra informatie over de afgebeelde plaatsen, die tenslotte ook bij het memoryspel te pas komt.

In het fotoalbum komen uitgeselecteerde foto's aan bod die door iedereen kunnen worden gebruikt. De doelgroep moet daarvoor niet bepaalde talen beheersen. De foto's zijn chronologisch gesorteerd en blikken vooruit op de tijd na de oorlog en de stationering van de Belgische strijdkrachten in Soest. Op de achterkant van de foto's staan korte zinsneden met bijkomende historische informatie.

De identiteitskaart in de koffer is van Heinz Krausch die buiten de medaille ook de kepie van Belgische soldaten kreeg. Op de bodem van de koffer liggen twee houten kistjes waarin zich telkens een medaille uit de tijd van de Belgische soldaten in Soest bevindt. Deze tentoonstellingsobjecten zijn bedoeld om te worden aangeraakt.

Om de doelgroep spelenderwijs te betrekken, werd een memoryspel gecreëerd dat met een vragen- en antwoordspel samenhangt. Met dit spel kan de doelgroep zijn verzamelde kennis testen en waar nodig lacunes sluiten. Het memoryspel is zo opgebouwd dat afwisselend twee kaarten worden getoond om aan de hand van die kaarten passende vragen en antwoorden te zoeken.

De verschillende materialen confronteren de bezoekers niet alleen met een belangrijke epi-

sode uit de stadsgeschiedenis van Soest, maar ook met de aanwezigheid van de Belgische strijdkrachten in Duitsland. Op die manier ontstaat een beter inzicht in de gebeurtenissen. De algemene situatie wordt vanuit het perspectief van Heinz Krausch voorgesteld. Bovendien is er ook een vooruitblik op de tijd na de oorlog, een tijd die vooral door de Belgen werd vormgegeven.

Naar onze mening is de museumkoffer een goede methode om een onbekend thema te leren kennen. Het samenspel van de verschillende componenten maakt een optimale omgang met de koffer en met het thema van de koffer mogelijk.



© BELZ

Belgisch-Kongo

44
45

Der Museumskoffer „Belgisch-Kongo“ hat zum Ziel, mit Hilfe der fiktiven Biografie eines belgischen Soldaten, welcher 1955 in den Belgisch-Kongo kommt, eine kritische Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit anzuregen. Im Zentrum steht das Tagebuch des Soldaten Hain Van Elslander, welcher in seiner Erzählung auf die folgenschweren Geschehnisse des Kongo-Freistaats zurückblickt und insbesondere den Belgisch-Kongo fokussiert.

Die Erlebnisse des Soldaten bilden den Rahmen des Koffers, in dem eine Vielzahl von Objekten aus der Erzählung des Tagebuchs wiederzufinden ist. Zudem ist der Koffer in zwei Hälften unterteilt: Die linke Seite des Koffers zeigt die persönlichen Dinge des Soldaten, wie eine Feldflasche, das persönliche Barett, eine Erkennungsmarke, ein Fotoalbum etc. In der rechten Hälfte des Museumskoffers hingegen sind Kulturgüter des Kongo zu finden. Hier stehen

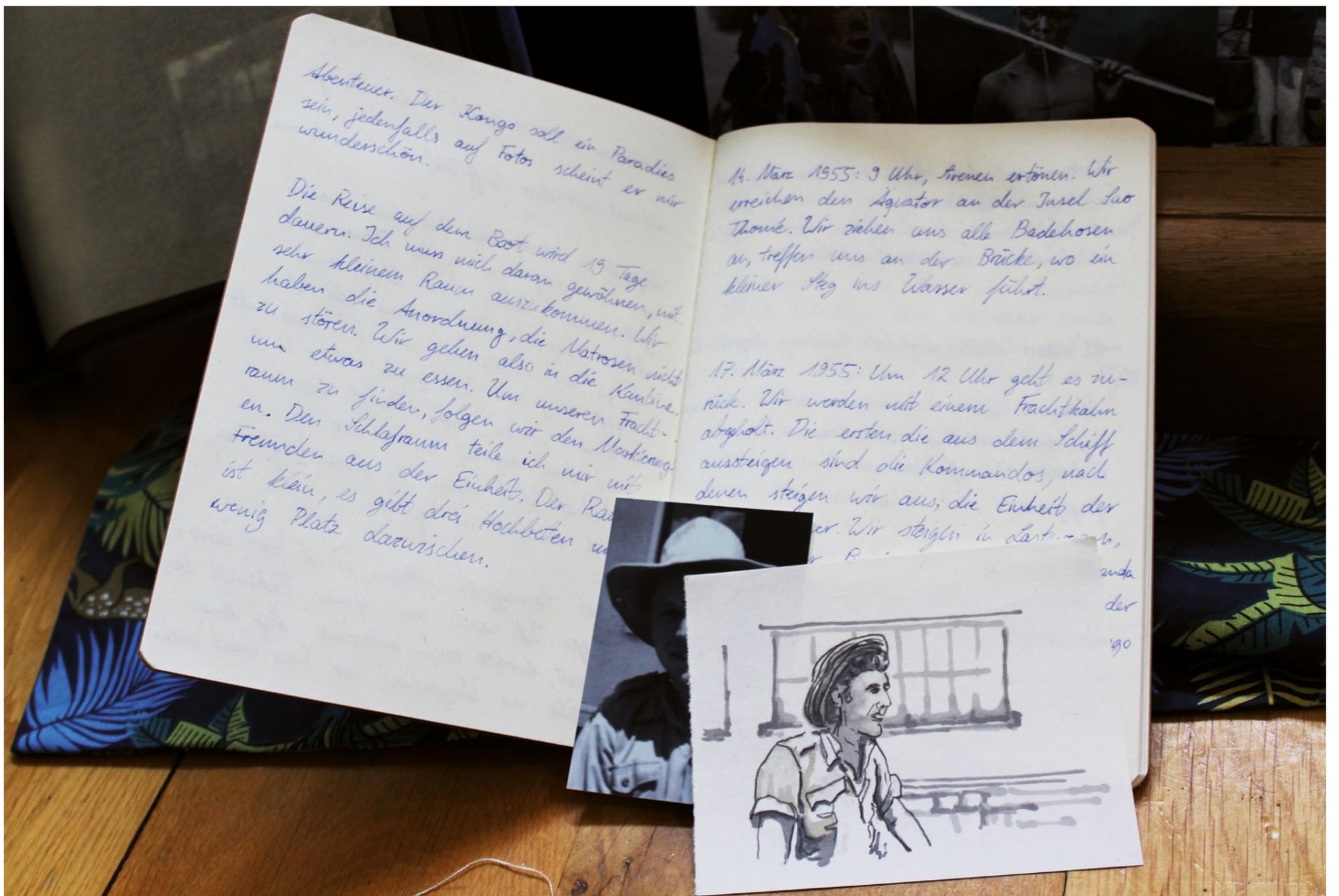
authentische Objekte eher klischeebehafteten Gegenständen und Materialien gegenüber, wodurch kritische Reflexionen in Bezug auf Stereotype und Vorurteile entstehen können.

Es bietet sich an mit dem Koffer von links nach rechts zu arbeiten. Zunächst gibt das Leporello globale Informationen über die gemeinsame Geschichte Belgiens und des Kongos. Daraufhin ist ein Lesen des Tagebuchs oder einzelner Passagen des Buches des Soldaten sinnvoll, um sich ein Bild von der fiktiven Figur zu machen. Zudem bietet das Tagebuch zahlreiche Bezüge zu den Objekten im Koffer, die je nach Interesse näher betrachtet und vor allem auch angefasst werden können. Zusätzlich zu diesen haptischen Reizen bieten beispielsweise die authentischen Fotografien visuelle Reize. Diese Fotografien können mit den Postkarten in Bezug auf die Darstellungsweisen des Belgisch-Kongo verglichen werden.

In einem zweiten Schritt kann eine Auseinandersetzung mit dem rechten Teil des Koffers stattfinden. Dieser Teil bietet zum einen Kulturgüter des Kongo und zum anderen eine Vertiefung der Hintergrundinformationen des Leporellos durch Literatur sowie zusätzliche Anknüpfungspunkte zum Tagebuch. Der Comic „Tim im Kongo“ darf beispielsweise näher betrachtet und bezüglich rassistischer Denksätze hinterfragt werden.

An der rechten Seite des Koffers sind zudem zu ausgewählten Objekten weitere didaktisch-methodische Anregungen zu finden, welche handlungsorientierte und individuelle Herangehensweisen an die Thematik bieten.





© BELZ

Congo belge

Ce Musée-Valise a pour objectif, à l'aide de la biographie fictive d'un soldat belge arrivé au Congo belge en 1955, d'encourager le débat critique sur le passé colonial. L'accent est mis sur le journal intime du soldat Hain van Elslander qui, dans sa narration, décrit les événements graves survenus dans l'État Indépendant du Congo et focalise surtout l'intérêt des lecteurs sur le Congo belge.

Les expériences vécues du soldat constituent le cadre du Musée-Valise dans lequel vous retrouvez différents objets cités dans le récit du journal intime. En outre, la valise est divisée en deux parties : le côté gauche est dédié aux affaires personnelles du soldat, avec, par exemple, une gourde, un béret, une plaquette d'identité, un album photos etc. Le côté droit contient plutôt des biens culturels liés au Congo. Ici, le mélange d'objets authentiques et d'objets " clichés " encourage une réflexion critique sur les stéréotypes et les préjugés.

Nous proposons de travailler avec la valise de gauche à droite. Tout d'abord, le dépliant donne des informations générales sur l'histoire commune de la Belgique et du Congo. Ensuite, il est utile de lire quelques extraits du journal du soldat pour pouvoir se faire une idée du personnage fictif. En outre, le journal offre de nombreux rapports aux objets de la valise, que l'utilisateur peut contempler et également toucher. En plus de ces stimulations tactiles, les photographies d'époque offrent des stimulus visuels. Les photographies peuvent être comparées avec les cartes postales afin de réfléchir aux différents modes de représentation du Congo belge.

La partie droite de la valise peut alors être étudiée. D'une part, cette partie montre des biens culturels liés au Congo et, d'autre part, elle offre un approfondissement des informations proposées dans le dépliant grâce à des références supplémentaires et à de nombreux renvois à la narration du journal intime. La bande dessinée

« Tintin au Congo » peut, par exemple, être regardée de plus près et donner lieu à une réflexion sur les attitudes racistes.

Le côté droit de la valise propose également des suggestions didactiques et méthodiques pour les objets sélectionnés, autorisant ainsi les approches individuelles par rapport aux sujets abordés.



© BELZ

Belgisch-Congo

48
49

De museumkoffer "Belgisch-Congo" moet tot een kritische omgang met het koloniale verleden aansporen. Dit gebeurt met behulp van de fictieve biografie van een Belgische soldaat die in 1955 in Belgisch-Congo aankwam. Concreet gaat het om het dagboek van soldaat Hain Van Elslander die op de zwaarwichtige gebeurtenissen in de Vrijstaat Congo terug blikt en zich daarbij vooral op Belgisch-Congo concentreert.

De belevissen van de soldaat vormen het inhoudelijke kader van de koffer die een veeltal voorwerpen met betrekking tot de verhalen uit het dagboek bevat. Bovendien bestaat de koffer uit twee delen. Aan de linkerzijde van de koffer komen persoonlijke dingen van de soldaat aan bod zoals een veldfles, zijn baret, een herkenningsteken, een fotoalbum enz. Rechts komen daarentegen Congolese cultuurproducten aan bod. Hier worden authentieke voorwerpen met

eerder clichébelaste objecten en materialen geconfronteerd, wat tot een kritisch nadenken over stereotypes en vooroordelen moet leiden.

Het is aangewezen de inhoud van de koffer van links naar rechts te bekijken. Ten eerste biedt de leporello algemene informatie over de gemeenschappelijke geschiedenis van België en de Congo. Daarna is het nuttig om het dagboek van de soldaat of enkele passages uit dat boek te lezen om zich deze fictieve figuur beter te kunnen voorstellen. Het dagboek staat bovendien op vele vlakken in verbinding met de voorwerpen in de koffer – die overigens nader kunnen worden bekeken of worden betast. Daarenboven bieden de authentieke foto's ook nog visuele prikkels. Het is bovendien interessant om deze foto's en de ansichtkaarten in verband met de typische voorstellingen van Belgisch-Congo te vergelijken.

Als tweede stap kan men zich met de rechterhelft van de koffer uiteenzetten. Dit deel toont enerzijds Congolese cultuurproducten en maakt het anderzijds mogelijk de achtergrondinformatie uit de leporello door middel van literatuur te verdiepen. Hier bevinden zich ook extra aanknopingspunten voor het dagboek. Het stripverhaal „Kuijfe in Afrika" mag van nabij worden bekeken om bijvoorbeeld racistische denkmotieven in vraag te stellen.

Rechts van de koffer zijn tenslotte verdere didactische en methodologische impulsen te vinden met betrekking tot uitgekozen voorwerpen. Deze impulsen bieden holistische en individuele benaderingswijzen aan voor het thema.



© BELZ

Die Spuren des Ersten und des Zweiten Weltkriegs in Belgien

50
51

Der Koffer hat das Ziel, „Die Spuren des Ersten und des Zweiten Weltkriegs“ in Form von Denkmälern, Gedenkorten und auch Kriegsliedern zu behandeln. Er beinhaltet Informationsmappen, sowie spielerische Zugänge, um Informationen zu den oben genannten Aspekten zu vermitteln. Er erinnert an die Geschehnisse aus den beiden Weltkriegen und gibt die Möglichkeit, durch verschiedene Materialien Erinnerungen zu schaffen bzw. das Publikum anzuregen, sich vertieft mit dem Thema auseinander zu setzen.

Besonders hervorzuheben sind die Objekte, die aus dem Koffer herausgenommen und betrachtet werden können. Sie stammen aus der Zeit der beiden Kriege und sind somit wertvolle und einzigartige Gegenstände. Ein für uns wichtiger Inhalt ist „The Last Post“: Ein militärisches Hornsignal, das täglich um 20 Uhr vor dem 1927 errichteten Menenpoort (Gedenkort) in Westflandern gespielt wird, um an die Gefallenen des Commonwealth im Ersten Weltkrieg zu erinnern. Wir wollen zeigen, dass nicht nur Orte und Symbole, sondern auch Lieder und Gedichte, wie z.B. das bekannte Poem „In Flanders Fields“, Spuren von Kriegen sein können. Ebenso ist uns wichtig, dass die Inhalte nicht nur durch Selbsterarbeitung der Museumsbesucher vermittelt werden, sondern auch durch spielerische Zugänge, damit die thematische Auseinandersetzung interessant für verschiedene Altersklassen

ist. Weiter ist es uns ein Anliegen, im Koffer ein Angebot bereitzustellen, das Belgiern aller drei Landessprachen ermöglicht, Materialien in ihrer jeweiligen Erstsprache zu finden.

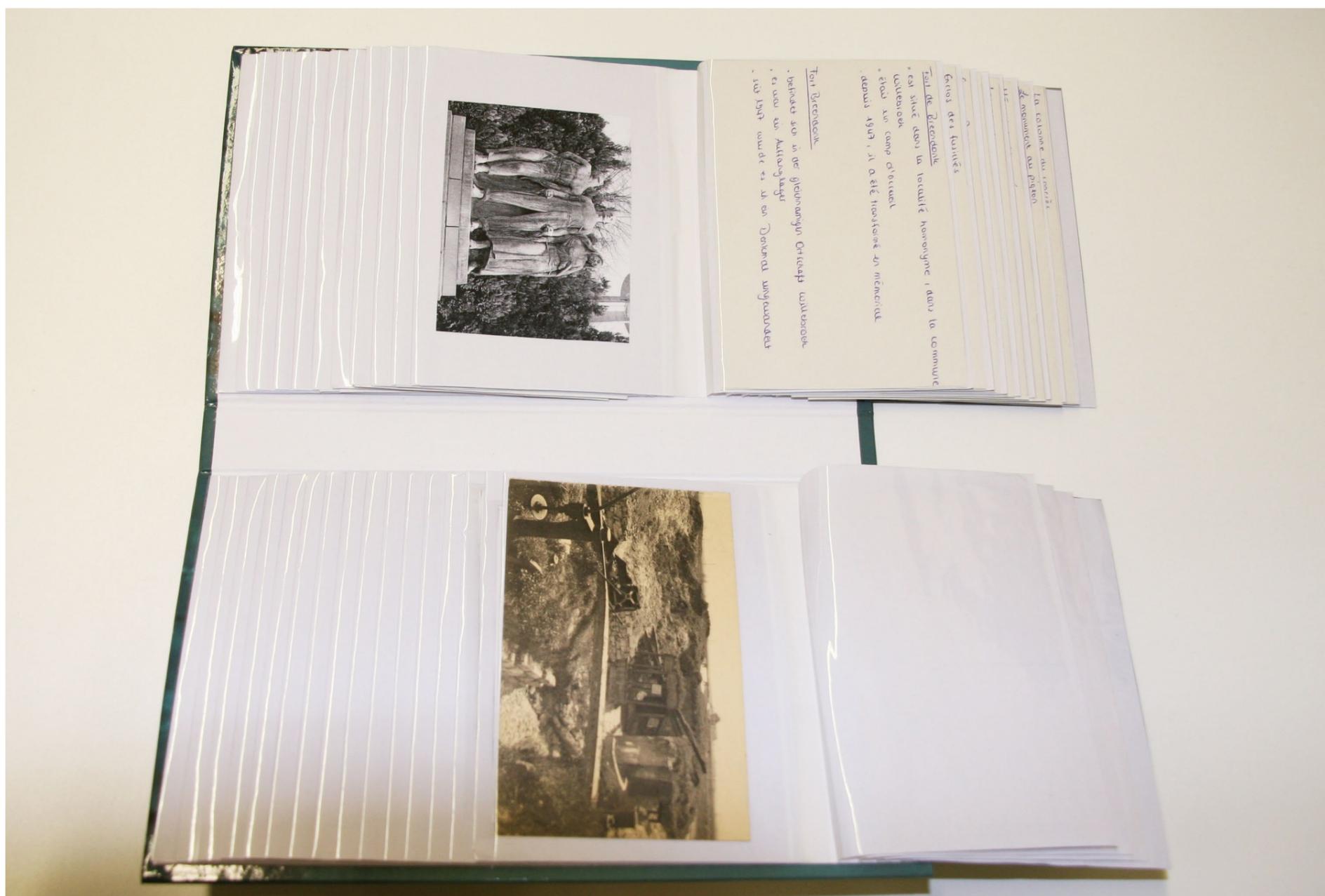
Bevor die im Koffer vorhandenen Gegenstände und Materialien gefunden bzw. ausgesucht wurden, musste überlegt werden, welche Inhalte hervorzuheben sind. Da das Thema des Koffers sehr ereignisgeschichtlich ist, und auch mehr oder weniger nur durch Beschreibungen zu Gedenkorten oder Symbolen existiert, war es notwendig, gut verständliche beschreibende Texte zu beschaffen und sich auf eine Auswahl bedeutender Gedenkorte und Symbole zu einigen. Jedoch gibt es auch Orden oder Gedenktafeln, die in dem Koffer aufgenommen werden sollten, um ihn attraktiver zu machen. Dadurch werden Informationen nicht nur durch Lesen von Texten, sondern auch durch Anfassen und Herausnehmen vermittelt. Besonders wichtig sind die QR-Codes in dem kleinen Heft, die es Museumsbesuchern mit einem mobilen Endgerät ermöglichen, Berichte einer Zeitzeugin zu erfahren oder die ausgewählten Lieder und Melodien zu hören.

Der Koffer enthält eine Fülle von Informationen zu sehr vielen verschiedenen Gedenkorten, Symbolen und Liedern. Dies erschwert es, alle Informationen behalten zu können, bzw. sich

hinzusetzen und alle Informationen zu erarbeiten. Daher ist es wichtig, sich in die damalige Zeit zu versetzen, sich die Gefallenen, die zivilen Opfer aller Nationen und die großen Zerstörungen zu vergegenwärtigen und dann erst die Bilder, Texte und Symbole anzuschauen und die Spiele zu wagen. Die Gegenstände im Koffer sollten angefasst werden. Sie werden merken, wie gut Sie mit der Erarbeitung einer Auswahl von Objekten sich dem Thema differenziert annähern können. Schnell wird deutlich werden, dass die Erinnerung an die beiden Weltkriege auch noch im heutigen Belgien sehr präsent ist.

Museumskoffer sind ein geeignetes Medium, um Wissen attraktiv und motivierend vermitteln zu können. Sie bieten nicht nur Texte und Informationen, die lediglich erarbeitet werden müssen, sondern sie geben die Möglichkeit mit Spaß die Informationen herauszufinden. Museumskoffer sind etwas Materielles, in denen verschiedene Objekte liegen, die angefasst und herausgenommen werden müssen, wodurch die Betrachter das Wissen, im übertragenen Sinn, in der Hand halten können.





© BELZ

Les vestiges de la Première et de la Seconde Guerre mondiale en Belgique

52
53

La valise a pour objectif de découvrir « Les vestiges de la Première et de la Seconde Guerre mondiale » en tenant compte des monuments, des lieux de mémoire ainsi que des chants de guerre. Elle contient des dossiers d'information et des jeux pour transmettre les informations concernant les aspects abordés. La valise rappelle les événements des deux guerres et donne la possibilité, grâce aux différents éléments qui la composent, d'entretenir la mémoire et d'encourager le public à approfondir le thème.

Il faut souligner ici l'importance des objets de la valise qui peuvent être regardés et touchés. En effet, il s'agit d'objets d'époque à caractère précieux et unique. Selon nous, « The Last Post » est l'un des éléments les plus importants : Il s'agit du signal de trompe militaire joué chaque jour à 20h devant le « Menenpoort » (portail de mémoire construit en 1927) en Flandre occidentale à la mémoire des soldats issus du Commonwealth, morts lors de la Première Guerre mondiale. Nous voulons montrer que, non seulement des lieux et des symboles, mais aussi des chansons et des poèmes, par exemple le poème connu « In Flanders Fields », peuvent être des vestiges de guerre. De même, il est important pour nous que les visiteurs du musée ne soient pas exclusivement confrontés aux contenus de la valise de manière autonome. Le jeu offre un accès ludique à la thématique pour tous les

âges. De plus, nous avons voulu créer une valise permettant aux Belges de trouver des éléments dans chacune des trois langues nationales.

Le choix des éléments qui se trouvent dans la valise a nécessité une réflexion sur les sujets à aborder et sur les priorités à fixer. Le thème de la valise est, en effet, riche en histoire et il était nécessaire de trouver des textes descriptifs faciles à comprendre et de se mettre d'accord sur des lieux de mémoires et des symboles importants. Des ordres et des plaques commémoratives devaient également faire partie de la valise afin de la rendre plus attractive. C'est pourquoi les informations ne sont pas seulement transmises par des textes, mais aussi par les objets originaux qui peuvent être touchés. Les codes QR qui se trouvent dans le petit cahier sont particulièrement importants; Ils permettent aux visiteurs du Musée possédant un terminal mobile de découvrir les récits d'un témoin de l'époque ou d'écouter des chansons et mélodies sélectionnées.

La valise contient énormément d'informations sur différents lieux de mémoires, symboles et chansons. Il est donc difficile de les retenir ou de les comprendre toutes. C'est la raison pour laquelle il est important de d'abord se replacer dans l'époque abordée et de se représenter les victimes civiles et militaires de toutes les na-

tions ainsi que les grandes destructions. C'est ensuite que les images, les textes, les symboles ainsi que les jeux peuvent être abordés. Les objets de la valise doivent être touchés. Leur sélection vise et

permet un approfondissement du sujet. Il devient vite évident que la mémoire des deux Guerres mondiales est toujours très vivante en Belgique.

Les Musées-Valises sont des médias appropriés pour transmettre le savoir de manière attractive et motivante. Ils ne proposent pas seulement des textes et des informations qui doivent être étudiés, mais donnent aussi la possibilité d'une découverte sensorielle du savoir par les objets qu'ils contiennent.



© BELZ

De sporen van de Eerste en de Tweede Wereldoorlog in België

54
55

De koffer heeft tot doel de beide wereldoorlogen aan de hand van gedenktekens, gedenkplaatsen en oorlogsliederen op het spoor te komen. Met behulp van informatiemappen, maar ook speelse methodes wordt over bovengenoemde aspecten geïnformeerd. Op die manier herinnert de koffer aan de gebeurtenissen van beide wereldoorlogen en ontstaan er door de verschillende materialen nieuwe herinneringen of worden de bezoekers gestimuleerd zich uitvoeriger met het thema uiteen te zetten.

Wij raden de voorwerpen aan die men uit de koffer kan nemen om nader te bekijken. Deze waardevolle objecten stammen uit de tijd van de oorlog en zijn uniek. Voor ons is vooral "The Last Post" een belangrijk deel van de inhoud: Dagelijks wordt om 20 uur voor de Menenpoort in West-Vlaanderen – die in 1927 werd opgericht – een militair signaal gespeeld om aan de soldaten van het Commonwealth te herinneren die tijdens de Eerste Wereldoorlog zijn gevallen. We willen tonen dat niet alleen plaatsen en symbolen, maar ook liederen en gedichten – zoals het bekende "In Flanders' Fields" sporen van de oorlog kunnen zijn. Net zo belangrijk is dat de bezoekers de thematische inhoud niet alleen zelfstandig leren kennen, maar ook door middel van de speelse toegangen. Dat maakt het voor verschillende leeftijdsgroepen interessant zich met het thema uiteen te zetten. Daar-

bovenop hebben we ons ook tot doel gesteld om met de koffer iets aan te bieden dat het voor bezoekers uit alle taalgebieden van België mogelijk maakt om materialen in hun moedertaal te vinden.

Om de voorwerpen en materialen voor deze koffer uit te kiezen, moest vooraf worden beslist welke thema's centraal zouden staan. Omdat de koffer vooral met gebeurtenissen te maken heeft en zijn thema in zekere mate alleen maar door middel van beschrijvingen van gedenkplaatsen en symbolen bestaat, zijn er niet alleen gemakkelijk te begrijpen beschrijvingen noodzakelijk, maar ook een relevante selectie van gedenkplaatsen en symbolen. Er zouden echter ook medailles en herdenkingsplaques opgenomen moeten worden om de koffer nog aantrekkelijker te maken. Daardoor wordt de informatie niet alleen met behulp van teksten overgedragen, maar ook door dingen uit de koffer te nemen en aan te raken. Heel belangrijk zijn tenslotte ook de QR-codes in het kleine mapje. Bezoekers die een mobiel apparaat bezitten, kunnen met behulp van deze codes naar een keuze aan liederen en melodieën luisteren of getuigenissen van overlevenden horen.

De koffer bevat een veelvoud aan informatie over diverse gedenkplaatsen, symbolen en liederen. Dat maakt het echter moeilijk om alle in-

formatie te memoriseren of überhaupt alle feiten te weten te komen. Omwille van die reden is het belangrijk om zich in de tijd van toen te verplaatsen en zich gewaar te worden van alle gesneuvelden, de burgerslachtoffers en de grote vernielingen in alle landen. Pas dan zou men de afbeeldingen, teksten en symbolen moeten bekijken en zich aan de spelletjes wagen. Natuurlijk is het de bedoeling dat men de voorwerpen aanraakt. De bezoeker zal merken hoe genuanceerd men het thema kan benaderen door met een selectie aan voorwerpen bezig te zijn. Dan wordt al snel duidelijk dat de herinnering aan beide wereldoorlogen ook in het huidige België nog leeft.

Museumkoffers zijn een geschikt middel om kennis aantrekkelijk en stimulerend over te dragen. Ze kunnen niet alleen tekst en informatie bevatten die louter verwerkt moeten worden, maar bieden ook de mogelijkheid op een plezierige wijze dingen te ontdekken. Museumkoffers zijn echt een tastbare bron kennis. Ze bevatten verschillende dingen die aangeraakt kunnen worden genomen waardoor de beziemer kennis echt in de hand kan nemen.



© BELZ

Die Beschlagnahmung des Soester Burgtheaters durch die belgischen Streitkräfte nach 1945

56
57

Der Museumskoffer thematisiert die belgische Beschlagnahmung des Burgtheaters in Soest nach dem Zweiten Weltkrieg. Die belgischen Soldaten nahmen von dem größten Theater Soests kurz nach ihrer Stationierung in der Stadt für acht Jahre Besitz. Dieser Vorgang markiert ein wichtiges Ereignis der Stadtgeschichte, denn er lässt sich in den größeren historischen Zusammenhang der Wiederbelebung und des Neubeginns der Kulturarbeit in Soest nach 1945 einordnen. Denn nach den acht Jahren erhielten die belgischen Streitkräfte ein neues Lichtspieltheater, das einen repräsentativen Rahmen für Filmvorführungen für die belgischen Soldaten bot, und im Gegenzug wurde das Burgtheater an die Stadt Soest zurückgegeben und renoviert. In der Folgezeit erfuhr die Begeisterung für das Theater in der Soester Bevölkerung einen starken Anstieg.

Der Koffer besteht aus einem Legespiel, einem Ratespiel, einer Fotobox und einigen Gegenständen zum Anfassen und zum Entdecken. Der Koffer selbst ist wie ein Theater aufgebaut, was dem interessierten Publikum ermöglicht, die Atmosphäre des Burgtheaters mit allen Sinnen nachzuempfinden. Die beiden Spiele sollen dem Betrachter des Museumskoffers die Möglichkeit geben, sich Informationen über das Burgtheater und seine Geschichte zu verschaffen und die Fotobox selbst soll in Verbindung

mit der Handpuppe einen spielerisch-kreativen Zugang zum Thema gewähren.

Die Gegenstände im Koffer wurden so gewählt, dass sie dem Besucher Informationen zum Burgtheater vermitteln, die sich ihm auf den ersten Blick nicht unmittelbar erschließen. Der Betrachter wird durch das Museumskofferquiz zu einer aktiven Auseinandersetzung mit dem Koffer angeleitet, in deren Prozess er sich wichtige Informationen selbst erarbeitet. Aus diesem Grund ist bei der Beschäftigung mit dem Museumskoffer auch keine bestimmte Reihenfolge einzuhalten. Vielmehr sollen die Handpuppe und das Museumskofferquiz einen roten Faden für die Auseinandersetzung mit dem Koffer bereitstellen.

Die Arbeit an dem Museumskoffer hat mir einen anderen Blickwinkel auf die Beziehungen zwischen den belgischen Soldaten und der Zivilbevölkerung in Soest nach dem Zweiten Weltkrieg ermöglicht. Mir wurde durch die Arbeit an dem Museumskoffer bewusst, wie wichtig die Theaterpflege in den Nachkriegsjahren in Soest war. Man findet einige Elemente in dem Koffer, die das aktive Theaterinteresse in Soest in dieser Zeit widerspiegeln. Die belgische Beschlagnahmung des Burgtheaters war zunächst ein Hindernis für die Kulturpflege, nach der Rückgabe des Theaters aber hatte das Theater wieder eine

große Bedeutung für das Soester Kulturleben. Die Schließung des Burgtheaters 1997 liegt noch nicht lange zurück. Es gilt, dieses kulturelle Erbe zu bewahren.

Die Arbeit mit dem Koffer und die Lösung des Quiz vermittelt fundiertes Wissen über die belgische Besetzung des Burgtheaters und das Bewusstsein über die Wichtigkeit der Theaterpflege in den Nachkriegsjahren in Soest. Zudem wird deutlich, dass durch das Soester Burgtheater soziale und kulturelle Beziehungen zwischen der deutschen Zivilbevölkerung und den Angehörigen der belgischen Streitkräfte gefördert wurden, wodurch auch zahlreiche Freundschaften entstanden sind. Im Anschluss an die aktive Auseinandersetzung mit dem Museumskoffer stehen Fragen nach der Bedeutung des Burgtheaters für die Geschichte der Präsenz der belgischen Streitkräfte in Westfalen oder aber nach den Möglichkeiten, die das Burgtheater für eine Auseinandersetzung mit dieser Geschichte bieten würden, wenn es nicht 1997 geschlossen worden wäre.



© BELZ

La réquisition du théâtre « Burgtheater » de Soest par les forces belges après 1945

58
59

Le Musée-Valise a pour thème la réquisition du théâtre « Burgtheater » de Soest par les Forces Belges en Allemagne (FBA) après la Deuxième Guerre mondiale. Peu après leur déploiement à Soest, les soldats belges commencent à occuper le théâtre - le plus grand de la ville - et cela pendant huit ans. Ce processus représente un événement important de l'histoire de la ville, car il peut être vu dans un contexte historique plus large de renaissance et de renouveau des activités culturelles de la ville de Soest après 1945. Après la période de réquisition, les forces belges reçoivent un nouveau cinéma au cadre représentatif adapté, destiné à des projections de films pour les soldats. En contrepartie, le théâtre « Burgtheater » est rénové et restitué à la ville de Soest. L'enthousiasme des habitants de Soest pour le théâtre connaît ensuite une forte hausse.

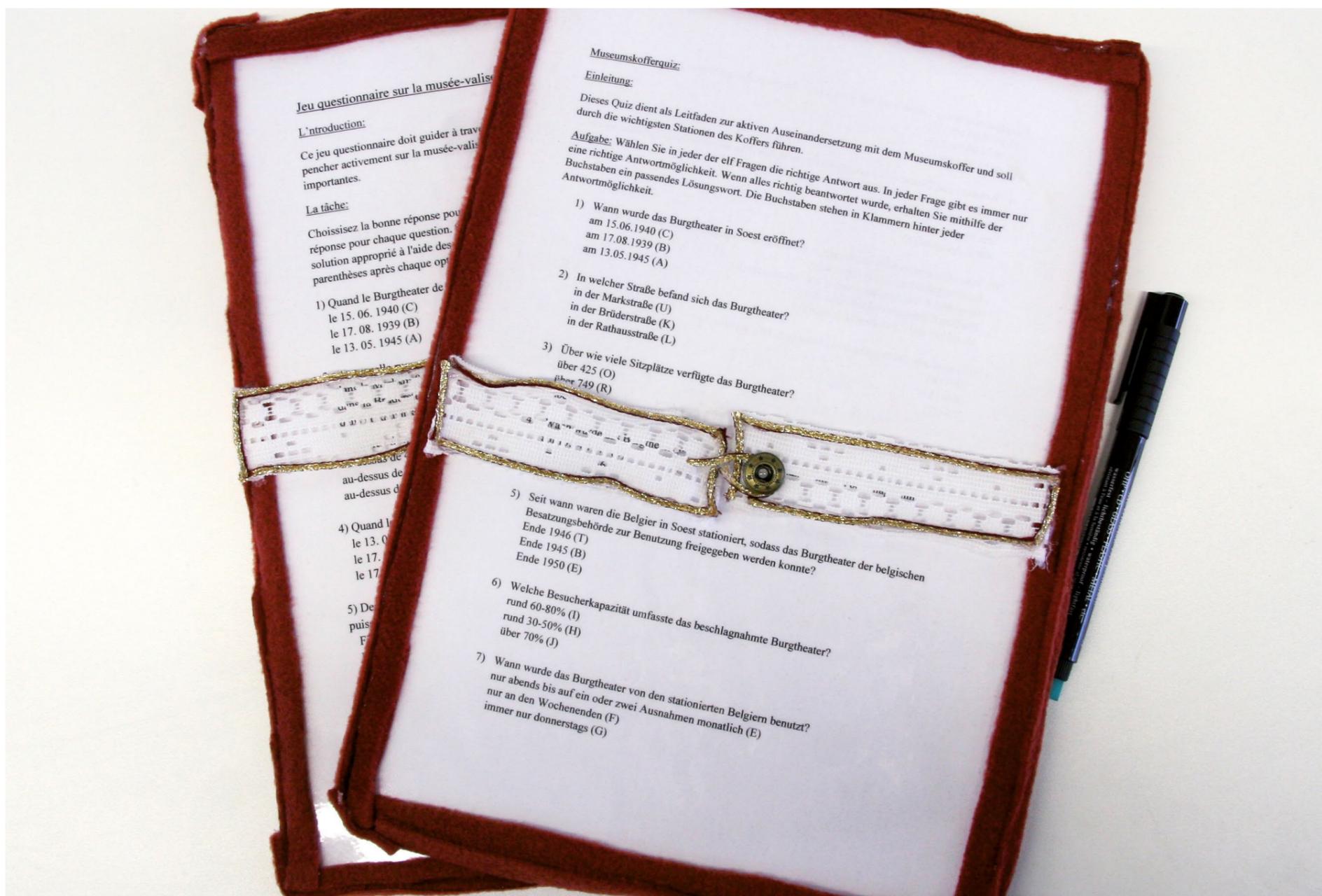
La valise est composée d'un jeu de placement, d'un jeu de devinettes, d'une boîte à photos et également de plusieurs objets à toucher et à découvrir. La valise elle-même est construite comme un théâtre, ce qui permet au public intéressé de découvrir l'atmosphère du « Burgtheater » avec tous leurs sens. Les deux jeux présents dans la valise ont pour objectif de fournir des informations sur le « Burgtheater » et son histoire. En combinaison avec la marionnette, la boîte à photos offre un accès ludique et créatif au sujet.

Les objets de la valise ont été sélectionnés de manière à transmettre des informations sur le « Burgtheater » qui, au premier abord, ne sont pas forcément évidentes. Avec le quiz et la marionnette qui servent de fil conducteur, le visiteur est invité à interagir de manière autonome avec la valise. Il n'y a donc aucun ordre à respecter au niveau des activités proposées.

Le travail avec le Musée-Valise m'a offert la possibilité de porter un nouveau regard sur les relations entre les soldats belges et la population civile de Soest après la Seconde Guerre mondiale. Le travail avec le Musée-Valise a mis en évidence à quel point l'entretien du théâtre avait été important pendant les années d'après-guerre à Soest. Certains éléments représentant l'intérêt actif pour le milieu théâtral de Soest à l'époque se retrouvent d'ailleurs dans la valise. Si la réquisition belge du « Burgtheater » a tout d'abord été un obstacle au développement culturel, sa restitution marque le point de départ d'un renouveau dans la vie culturelle de la ville. La fermeture de ce théâtre en 1997 n'est pas encore loin. Il est important de préserver cet héritage culturel.

Le travail avec la valise et la solution du quiz transmettent des connaissances approfondies sur la réquisition du « Burgtheater » par les FBA et sur l'importance de l'entretien du théâtre

pendant les années d'après-guerre. De plus, il apparaît clairement que le « Burgtheater » a eu une influence positive sur les relations sociales et culturelles entre la population civile allemande et les proches des soldats belges. Beaucoup d'amitiés se sont d'ailleurs développées. La confrontation active avec le Musée-Valise fait apparaître de nouvelles questions concernant l'importance du théâtre pour l'histoire de la présence des FBA en Westphalie et concernant les possibilités d'une confrontation avec cette histoire - ce que le « Burgtheater » offrirait, s'il n'avait pas été fermé en 1997.



© BELZ

De inbeslagname van het Burgtheater te Soest door de Belgische strijdkrachten na 1945

60
61

De inbeslagname van het Burgtheater te Soest door België na de Tweede Wereldoorlog is het thema van deze museumkoffer. De Belgische soldaten namen het grootste theater van Soest kort na hun stationering aldaar voor acht jaar in bezit. Dit is een belangrijke gebeurtenis in de stadsgeschiedenis van Soest, want het vormt een onderdeel van het grotere historische verhaal waarin het culturele leven te Soest na 1945 opnieuw tot leven moest komen. Na afloop van de acht jaar kregen de Belgische soldaten namelijk een nieuwe bioscoop die een representatief kader voor filmvoorstellingen bood. Als tegenprestatie werd het Burgtheater aan de stad Soest terug gegeven en gerenoveerd. Het enthousiasme van de Soestse stadbevolking voor het theater steeg daarna erg snel.

De koffer bestaat uit een legspel, een raadsel, een fotobox en enkele voorwerpen om aan te raken en te ontdekken. Omdat de koffer zoals een theater is opgebouwd, kunnen geïnteresseerde bezoekers de atmosfeer van het Burgtheater met al hun zintuigen opnieuw beleven. De bovengenoemde spelletjes moeten het voor de gebruiker van de museumkoffer mogelijk maken om meer over het Burgtheater en zijn geschiedenis te weten te komen. De fotobox moet in verbinding met de handpop een speelse, creatieve toegang tot het thema verschaffen.

De voorwerpen in de koffer werden geselecteerd om de bezoeker kennis over het Burgtheater te verschaffen die voor hem/haar op het eerste zicht misschien niet duidelijk genoeg is. De quiz zet de bezoeker aan tot een actieve uiteenzetting met de koffer, een proces waarbij hij/zij zelf belangrijke dingen ontdekt. Daarom moet men bij de uiteenzetting met deze koffer niet op een bepaalde volgorde letten. Het zijn eerder de handpop en de quiz die een leidraad voor de omgang met de koffer vormen.

Door met de museumkoffer bezig te zijn, kijk ik nu een andere blik naar de betrekkingen tussen de Belgische soldaten en de burgers van Soest na de Tweede Wereldoorlog. Ik ben me ervan bewust geworden hoe belangrijk het theaterleven in Soest in die tijd was. In de koffer vindt men daarom ook enkele elementen die veranschouwen hoe buitengewoon de Soestenaars in deze tijd in het theater geïnteresseerd waren. De Belgische inbeslagname van het Burgtheater belemmerde aanvankelijk het culturele leven. Na de teruggave van het gebouw werd het theater echter opnieuw belangrijk voor het culturele leven te Soest. Dat het Burgtheater in 1997 werd gesloten, is nog niet zo lang geleden. Dit cultureel erfgoed moet bewaard blijven.

De uiteenzetting met de koffer en het oplossen van de quiz dient om kennis over de Belgische

bezetting van het Burgtheater over te dragen en om het bewustzijn over de relevantie van theater in die tijd te versterken. Bovendien wordt duidelijk dat het Burgtheater van Soest ook de sociale en culturele relaties versterkte tussen de Duitse burgers en de aanverwanten van de Belgische strijdkrachten. Daardoor ontstonden ook talrijke vriendschappen. In verband met deze koffer komen ook vragen op over de rol van het Burgtheater in de geschiedenis van de Belgische strijdkrachten in Westfalen. Tenslotte kan ook de vraag worden gesteld welke mogelijkheden het Burgtheater voor een uiteenzetting met deze geschiedenis zou kunnen bieden indien het gebouw in 1997 niet zou zijn gesloten.



© BELZ

Alltagsleben der belgischen Soldaten in Soest

62
63

Der Koffer gibt einen Einblick in das Alltagsleben der belgischen Soldaten der BSD/FBA, die gemeinsam mit ihren Familien in der Adamskaserne in Soest gelebt haben. Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges kamen diese belgischen Soldaten 1946 als Verbündete der Alliierten nach Deutschland, um Recht und Ordnung wiederherzustellen.

Anfangs als Fremde wahrgenommen, wurden sie mit der Zeit von den Soestern willkommen geheißen. Es entwickelten sich enge Freundschaften zwischen Belgiern und Deutschen.

Bei der Vorbereitung und Erstellung des Koffers berührte und beeinflusste uns insbesondere dieser Wandel der Beziehungen zwischen den Belgiern und den Soestern. Auch wenn heute die meisten belgischen Soldaten abgezogen wurden, besteht weiterhin eine tiefe Beziehung, die uns auch bei den Interviews mit einigen belgischen Soldaten bewusst wurde. Das Zusammenkommen der Belgier mit den Deutschen

hatte einen durchaus nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Entwicklung in Soest, was man beispielsweise heute an der Vorliebe der Soester/Deutschen für Pommes oder Waffeln, ursprünglich belgische Delikatessen, sehen kann.

Die Gegenstände in unserem Koffer zeigen genau diesen Wandel. Zunächst kann man sehen, dass das Leben der belgischen Soldaten hauptsächlich von der Armee organisiert wurde und eine erwünschte Distanz zur Bevölkerung in Soest bestand, was sich im Laufe der Jahre jedoch veränderte. Die Hochzeitsfotos und Kinderfotos, sowie die Dokumente zu gemeinsamen Festen belegen, dass diese Isolation zunehmend abnahm und man zu engen Freunden wurde. Uns war unter anderem wichtig, eine Auswahl von Fotos zu zeigen, da sie als echte Zeitzeugendokumente bei dem Betrachter eine Nähe schaffen und der gemeinsamen Geschichte ein Gesicht geben.

Das Leben der belgischen Soldaten in der Adamskaserne in Soest zeigt uns, dass Freundschaft und Liebe wertvolle Güter sind, die aus Kriegsgegnern und Fremden Freunde machen und zur einer gemeinsamen Geschichte mit schönen Erinnerungen beitragen können. Dieses Zusammenkommen belegt, welches Ausmaß interkulturelle Beziehungen auf unser Denken, unser Wertesystem in Bezug auf Toleranz, Respekt, Weltoffenheit und Nächstenliebe haben und uns zum Positiven hin verändern können.

Vor diesem Hintergrund kann man abschließend sagen, dass die Arbeit mit einem Museumskoffer, als Ort der Zusammenführung historischer Quellen, einerseits einen interessanten und „fühlbaren“ Einblick in die Geschichte gewährleistet und zum anderen das Leben und die Sicht der in Soest stationierten Belgier auf persönlicher Ebene dem Betrachter zugänglich macht.





© BELZ

La vie quotidienne des soldats belges à Soest

64
65

La valise donne un aperçu de la vie quotidienne des soldats belges membres des Forces Belges en Allemagne (FBA) qui vivaient avec leurs familles dans la Caserne Adam à Soest. Ces soldats belges étaient arrivés en Allemagne avec les Alliés à la fin de la Seconde Guerre mondiale, en 1946, afin de maintenir la loi et l'ordre.

Même si, au début, ils furent perçus comme des étrangers, ils finirent par être acceptés et accueillis par les habitants de Soest. Des amitiés profondes entre Belges et Allemands se développèrent très vite.

En préparant et en élaborant la valise, notre attention a surtout été retenue par le développement de la relation entre les Belges et les habitants de Soest. Des interviews menées avec des soldats belges ont révélé que même si, aujourd'hui, la plupart de ceux-ci n'habite plus à Soest, une profonde relation subsiste entre

Belges et Allemands. Leur rencontre a d'ailleurs eu une influence non négligeable sur le développement de la ville; nous prendrons comme exemple la préférence des Soestiens pour les frites ou encore les gaufres, produits considérés comme typiquement belges.

Les objets dans notre valise symbolisent le développement des relations entre soldats belges et habitants de Soest. Le visiteur obtient tout d'abord des informations sur la vie des soldats, principalement organisée par l'armée, et sur la distance voulue entre cette dernière et la population de Soest, distance qui diminua au cours du temps. Les photos de mariages, les photos d'enfants et les documents témoignant de fêtes communes montrent la disparition de l'isolement et l'apparition d'amitiés. Selon nous, le choix de photos d'époque présente dans la valise est important, car il concrétise l'histoire commune en lui donnant des visages.

La vie des soldats belges dans la Caserne Adam à Soest nous enseigne que l'amitié et l'amour sont des biens précieux qui transforment des ennemis et des étrangers en amis et qui peuvent établir une histoire commune faite de nombreux souvenirs. Elle confirme également l'impact positif des relations interculturelles sur notre pensée et sur notre système de valeur en suscitant la tolérance, le respect, l'ouverture au monde et l'altruisme.

Nous concluons en affirmant que le travail avec ce Musée-Valise comme source historique offre, d'une part, une vue intéressante et « palpable » de l'histoire et, d'autre part, donne aux visiteurs un accès personnalisé à la vie et à la perspective des soldats belges déployés à Soest.



© BELZ

Het dagelijkse leven van Belgische soldaten in Soest

66
67

De koffer biedt een blik in het leven van Belgische soldaten van de BSD/FBA die samen met hun families in de Adamskazerne te Soest leefden. Deze Belgische soldaten kwamen aan het einde van de Tweede Wereldoorlog in het zog van de geallieerden naar Duitsland om recht en orde bewaren.

In het begin werden ze weliswaar als vreemden bekeken, maar mettertijd namen de bewoners van Soest hen toch op. Er ontstonden hechte vriendschappen tussen Belgen en Duitsers.

Tijdens de voorbereiding en het opbouwen van de museumkoffer wist ons deze verandering in de betrekkingen tussen de Duitsers en de Belgen te beroeren. Zelfs nu de meeste Belgische soldaten zijn weggetrokken, bestaat er nog steeds een diepe band. Dat werd ons ook duidelijk tijdens de interviews met enkele Belgische soldaten. Het samenkomen van de Belgen en de Duitsers had een invloed op de ontwik-

keling van Soest die men niet kan ontkennen. Dat kan men bijvoorbeeld daaraan zien dat de Soestenaren/Duitsers verzot zijn op frieten en wafels, wat tenslotte toch Belgische delicatessen zijn.

De voorwerpen in onze koffer tonen hoe dit precies tot stand kwam. Ten eerste kan men zien dat het leven van de Belgische soldaten voornamelijk door het leger werd bepaald en dat zij een aanbevolen afstandelijkheid tot de stadsbevolking van Soest pleegden. Dat veranderde echter naar verloop van tijd. De huwelijks- en kinderfoto's, maar ook de documentatie over gemeenschappelijke feestjes tonen dat de oorspronkelijke isolatie geleidelijk verminderde en hechte vriendschappen ontstonden. Daarom vonden wij het belangrijk een aantal foto's te tonen omdat zij als getuigen van deze tijd en de gemeenschappelijke geschiedenis van een gezicht voorzien.

Het leven van de Belgische soldaten in de Adamskazerne toont dat vriendschap en liefde waardevolle dingen zijn die uit oorlogsvijanden en vreemden vrienden maken. Tenslotte dragen ze tot een gemeenschappelijke geschiedenis met mooie herinneringen bij. Deze samenkomst bewijst hoezeer interculturele relaties ons denken en ons waardesysteem met betrekking tot tolerantie, respect, toegankelijkheid en naastenliefde kunnen beïnvloeden en ons positief kunnen veranderen.

Tegen deze achtergrond kan men besluiten dat de omgang met de museumkoffer als historische bron enerzijds een interessante, tastbare blik in de geschiedenis mogelijk maakt. Anderzijds wordt zowel het leven alsook het perspectief van de Belgen begrijpelijk die in Soest gestationeerd waren.



© BELZ

Das Leben der belgischen Soldaten und ihrer Familien in der Kaserne Colonel BEM Adam in Soest

68
69

Ziel des Koffers ist es, den Beziehungskonflikt zwischen den in Soest stationierten Belgiern sowie ihrer Familien und der einheimischen Bevölkerung aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten. Insgesamt gliedert sich der Museumskoffer in drei Bereiche, in denen sich - größtenteils authentische - Objekte zu fünf Aspekten finden. Die gewählten Gegenstände zum Soldatenleben, zum sozialen Miteinander und zur Freizeit, zu Nahrungsmitteln und Konsumgütern sowie zu Medien spiegeln in unseren Augen den Alltag der Soldaten und Familien besonders exemplarisch wider. Ergänzt werden sie durch Informationen zum historischen Kontext der Stationierung, die eine zeitgeschichtliche Verortung und Einordnung dieses Alltags ermöglicht.

Uns war es wichtig, die Hintergründe und das Alltagsgeschehen eng miteinander zu vernet-

zen und über mehrere Sinne zu vermitteln. Deshalb haben wir vor allem Objekte gewählt, die es dem Museumskofferbenutzer ermöglichen, sich in das Leben eines belgischen Soldaten hineinzusetzen. Sie machen Geschichte erfahrbar und fassbarer – das sind schließlich erklärte Ziele der Museumskofferpädagogik. Museumskoffer sind aus unserer Sicht besonders gut dazu geeignet, Wissen über Belgien zu vermitteln, da man die Objekte anfassen darf und somit Einblicke und Entdeckungen über mehrere Kanäle erwirbt. Dies kann dazu beitragen, dass mehr Wissen behalten wird, weil Informationen mit Objekten und Texten sowie untereinander sinnlich vernetzt werden. Besonders hervorheben möchten wir die Ausschnitte eines Interviews mit einem belgischen Soldaten, der in Soest stationiert war. Diese Ausschnitte sind anhand von QR-Codes thematisch passend an verschiedenen Gegenständen angebracht.

Wir empfehlen, zunächst mit dem historischen Hintergrund zu beginnen, damit die folgenden Themenbereiche besser nachvollziehbar sind. Danach können die Gegenstände und Informationstexte angesehen werden, die besonders ins Auge fallen; und vielleicht ein bis zwei Interviewausschnitte gehört werden, damit der Koffer noch lebendiger wird. Falls ein bestimmtes Thema vertieft werden soll, kann dies durch die Konsultation weiterführender Artikel aus dem beigefügten Ordner geschehen. Vielleicht lassen Sie sich auch auf die kreativen Schreibaufgaben ein und erleben die Alltagswelt eines belgischen Soldaten in Soest noch einmal!





© BELZ

Les FBA (Forces Belges en Allemagne) après 1945 - La vie quotidienne des soldats et leurs familles dans la Caserne Colonel BEM Adam à Soest

70
71

La Valise a pour objectif de montrer le conflit relationnel entre les soldats belges déployés à Soest, leurs familles et la population locale et ceci sous différentes perspectives. Le Musée-Valise est divisé en trois parties dans lesquelles se trouvent des objets presque toujours d'époque renvoyant à cinq aspects : la vie des soldats, la cohabitation sociale et les loisirs, les aliments et les biens de consommation ainsi que les médias. Les objets sélectionnés symbolisent à nos yeux la vie des soldats et de leurs familles. Ils sont accompagnés d'informations contextuelles qui permettent de situer historiquement et chronologiquement le quotidien abordé.

Il nous était important de lier étroitement les informations contextuelles et celles sur la vie quotidienne ainsi que d'assurer leur transmis-

sion en utilisant plusieurs des cinq sens. C'est la raison pour laquelle nous avons surtout choisi des objets qui permettent aux utilisateurs du Musée-Valise de se mettre à la place d'un soldat belge. Les objets rendent l'histoire plus vivante et plus palpable – ce qui correspond, finalement, aux objectifs de la pédagogie liée aux Musées-Valises. Selon nous, ces derniers sont de très bons outils de transmission de savoirs concernant la Belgique, car ils autorisent une relation directe aux objets par le toucher et permettent ainsi une ouverture à d'autres perspectives et découvertes par l'utilisation de différents canaux. Cette structure d'apprentissage liée à l'interconnexion des objets et des textes peut contribuer à un enregistrement plus efficace du savoir chez le visiteur. Nous attirons ici votre attention sur les extraits de l'interview

d'un ancien soldat belge de la caserne de Soest qui, au moyen de QR-codes, sont reliés aux différents objets auxquels ils correspondent.

Nous conseillons de commencer la visite de la valise avec le contexte historique afin que les différentes rubriques soient plus facile d'accès. Vous pouvez ensuite regarder les objets et lire les textes qui retiennent votre attention. Écouter un ou deux extraits de l'interview rendra la valise encore plus vivante. Si vous souhaitez approfondir un des thèmes, vous avez la possibilité de consulter les divers articles qui se trouvent dans le dossier. Peut-être vous laisserez vous tenter par un des exercices d'écriture créative et vous plongerez vous dans la vie quotidienne d'un soldat belge à Soest!



© BELZ

De Belgische strijdkrachten in Duitsland (BSD/FBA) na 1945 – Het dagelijkse leven van soldaten en hun families in de kazerne Kolonel BEM Adam te Soest

72
73

De koffer heeft tot doel de spanningen in de betrekkingen tussen de Belgische troepen, hun families en de lokale bevolking in Soest nader te belichten. De museumkoffer beslaat drie gebieden door middel van – grotendeels authentieke – voorwerpen die met vijf verschillende aspecten te maken hebben. De gekozen objecten met betrekking tot het soldatenleven, de sociale verhoudingen, de vrijetijdsbestedingen, de voedingsmiddelen, consumptiegoederen en tenslotte de media geven naar onze mening het dagelijkse leven van de soldaten en hun families bijzonder goed weer. Tenslotte worden deze aspecten nog aangevuld door informatie over de historische context van de Belgische stationering. Hierdoor kan het dagelijkse leven dat hier wordt voorgesteld beter in de context van de tijd en de geschiedenis gesitueerd worden.

Wij vonden het belangrijk om de geschiedeniscontext en het dagelijkse leven nauw met elkaar te verbinden en met behulp van verschillende zintuigen te veraanschouwelijken. Daarom kozen we hoofdzakelijk voorwerpen die het de gebruikers van de koffer mogelijk maken zelf het leven van een Belgische soldaat te beleven. Daardoor wordt geschiedenis beleef- en tastbaar, wat tenslotte tot de expliciete doelstellingen van de museumkofferpedagogie behoort. Museumkoffers zijn naar onze mening geschikt om kennis over België te verschaffen omdat men de objecten kan aanraken en op verschillende manieren kan leren en ontdekken. Bovendien blijft de kennis beter zitten omdat de voorwerpen en de bijbehorende teksten door middel van verschillende zintuigen met elkaar zijn verbonden. We willen vooral stukken uit een interview met een Belgische soldaat aan-

bevelen die in Soest was gestationeerd. Deze interviewfragmenten kunnen naargelang het thema door middel van QR-codes worden opgeroepen die aan de objecten zijn aangebracht.

Wij raden aan om allereerst met de historische achtergrondinformatie te beginnen zodat de daaropvolgende thematische aspecten beter kunnen worden begrepen. Daarna kunnen de voorwerpen en uitlegteksten aan de beurt komen die in het bijzonder opvallende, misschien aangevuld met één of twee interviewfragmenten zodat de koffer nog meer leven krijgt. Wie zich in een bepaald thema wil verdiepen kan dit door de aanvullende artikels uit de bijbehorende map raad te plegen. Misschien waagt U zich zelfs aan één van de creatieve schrijfp opdrachten en duikt U werkelijk in het dagelijkse leven van een Belgische soldaat in Soest!



© BELZ

Eine belgische Kindheit in Soest nach dem Zweiten Weltkrieg

74
75

Dieser Museumskoffer beschäftigt sich mit dem Thema „Eine belgische Kindheit in Soest nach dem Zweiten Weltkrieg“. Besonders wichtig war uns die kindliche Sicht auf die Geschichte und das Erleben der besonderen Eindrücke und Prägungen, welche sich deutlich von den Wahrnehmungen eines Erwachsenen unterscheiden. Da Kinder in der Regel zunächst einmal unvoreingenommen waren und teilweise, trotz eines expliziten Verbots der Kontaktaufnahme, offen auf die deutschen Kinder zugingen und Freundschaften schlossen. Die Einnahme der kindlichen Perspektive eröffnete somit die Möglichkeit, eine ganz eigene und wichtige Sicht auf die Einwohner Soests, aber auch die vor Ort wohnenden Belgier zu geben. Um eine realitätsnahe Darstellung zu generieren, basieren alle im Koffer verwendeten Materialien auf Berichten oder Gegenständen, die aus dem Eigentum von Zeitzeugen stammen. Die Berichte der Zeitzeugen wurden durch persönliche Interviews oder Email-Anfragen erlangt. Die aus dem Eigentum von Zeitzeugen stammenden

Gegenstände sind Originale und wurden als Leihgaben vom Museum der belgischen Streitkräfte in Soest zur Verfügung gestellt.

Mithilfe des Museumskoffers soll das Bewusstsein und Verständnis für die Alltagsgeschichte der belgischen Streitkräfte und der Soester Einwanderer nach dem Zweiten Weltkrieg gefördert werden. Hierzu werden vor allem visuelle und haptische Erlebnisse vermittelt. Der Inhalt des Koffers reicht von Bildmaterial über ein Soldatenspiel bis hin zur Einladung, sich als Pfadfinder zu verkleiden und somit in die Rolle des Zeitzeugen Jens Van Herck zu schlüpfen, dessen Kindheit einen Großteil des Koffers ausmacht. Den Nutzern des Museumskoffers wünschen wir eine angenehme Reise in die Vergangenheit dreier belgischer Kinder. Wir hoffen den Interessierten einen möglichst persönlichen Eindruck bieten zu können, bei dem sie sich, besonders anhand des Anziehens des Pfadfinderhemdes, selbst in das Leben eines belgischen Kindes in Soest hineinversetzen können.

Das Medium Museumskoffer ermöglicht es, Teile eines umfangreichen und geschichtlich wichtigen Themas auf eine erfahrbare Weise zu entdecken und vermittelt indirekt viel Wissen. Sowohl Kinder als auch Erwachsene können anhand des Museumskoffers gleichermaßen und zur selben Zeit neue Inhalte erfahren und erlernen, was im Kontext Schule oder Universität so in der Regel nicht möglich wäre. Die spielerische Art und Weise hilft, das erlernte Wissen längerfristig zu speichern.



© BELZ

Une enfance belge à Soest après la Seconde Guerre mondiale

76
77

Ce Musée-Valise s'intitule « Une enfance belge à Soest après la Seconde Guerre mondiale ». Il nous était important de montrer la perspective d'un enfant sur l'histoire et sur les impressions et empreintes particulières laissées par l'expérience vécue après la Seconde Guerre mondiale. De manière générale et malgré l'interdiction explicite de contact, les enfants étaient plus ouverts et impartiaux vis à vis des Allemands dont ils se firent des amis. La perspective de l'enfant, contrairement à celle de l'adulte, permet de poser un regard très spécial et important sur les habitants de Soest ainsi que sur les Belges habitant sur place. Afin d'assurer une représentation réaliste, tous les objets présentés dans la valise proviennent directement de témoins de l'époque. Ces originaux nous ont été mis à disposition par le Musée des Forces Belges en Allemagne de Soest. Les témoignages ont été recueillis par le biais d'interviews ou par e-mail.

Le but du musée-valise est de favoriser la compréhension pour l'histoire quotidienne des soldats belges et des populations immigrantes de Soest arrivés après la Seconde Guerre mondiale. Ce thème est surtout transmis par le biais d'expériences visuelles et tactiles. La valise propose des images, un jeu de soldats et même une chemise de scout qui peut être passée, permettant ainsi aux visiteurs de se mettre à la place de Jens Van Herck dont l'enfance a servi en grande partie de base pour la valise.

Nous souhaitons aux utilisateurs de la valise un voyage agréable dans la vie passée de trois enfants belges. Nous espérons pouvoir leur en offrir une impression des plus personnelles et leur donner la possibilité de s'y plonger, par exemple grâce à l'uniforme de scout.

Le média « musée-valise » permet de découvrir d'une manière appréhensible des parties d'un

thème vaste et historiquement très important. Il permet également le transfert d'énormément d'informations. Les enfants peuvent découvrir et apprendre tout autant que les adultes, ce qui, dans un contexte scolaire ou universitaire, n'est généralement pas possible. Le côté ludique aide à mémoriser le savoir à plus long terme.



© BELZ

Een leven als kind in Soest na de Tweede Wereldoorlog

78
79

Wij wilden met deze koffer het zicht van kinderen op de geschiedenis in de belangstelling te zetten. Hun indrukken verschillen namelijk sterk van de manier waarop volwassenen de geschiedenis waarnemen. Kinderen waren ook in Soest heel onbevungen waardoor zij vaak – ondanks een expliciet contactverbod – op de Duitsers togingen en hechte vriendschappen sloten. Vanuit het perspectief van de kinderen verschijnen de inwoners van Soest en de Belgen aldaar in een heel ander licht. Teneinde een hoog realiteitsgehalte te bereiken, baseert de inhoud van de koffer op berichten en bezittingen van getuigen. Deze interessante berichten konden door middel van interviews en e-mail-correspondentie ontstaan. De voorwerpen die de getuigen toebehoorden zijn natuurlijk authentiek en werden ons door het Museum van de Belgische Strijdkrachten te Soest tijdelijk ter beschikking gesteld.

De bedoeling is om met de museumkoffer het alledaagse leven van de Belgische soldaten en andere immigranten in het naoorlogse Soest aanschouwelijk te maken. Dat doen we hoofdzakelijk met visuele en tastbare middelen. Zo bevat de koffer o.a. fotomateriaal, een soldatenspel en zelfs de prikkel om zich als scout te verkleeden en in de rol van Jens van Herck te duiken. Een groot deel van de koffer draait namelijk rond zijn kindertijd in Soest.

Wij wensen de bezoekers en de gebruikers van de museumkoffer een aangename reis naar het verleden van drie Belgische kinderen. Daarbij hopen we dat de geïnteresseerde gebruiker een zo persoonlijk mogelijke indruk krijgt, vooral omdat men zich door het aantrekken van een scoutshemd echt in het leven van een Belgisch kind in Soest kan inleven.

Tenslotte kan met behulp van de museumkoffer een belangrijk deel van de geschiedenis beleefbaar worden gemaakt en kan men hierdoor indirect veel te weten komen. Zowel kinderen als volwassenen kunnen met de museumkoffer op dezelfde manier en ook tegelijkertijd nieuwe elementen ontdekken en kennis opdoen. Door de speelse omgang met de materie kan men zich later ook beter aan de opgedane kennis herinneren.



© BELZ

Der Schmuggel von Kaffee (und Zigaretten) an der deutsch-belgischen Grenze nach 1945

80
81

Der Museumskoffer erzählt einen Ausschnitt der deutsch-belgischen Geschichte des Schmuggels, der von 1945 bis 1953 von sehr vielen Bewohnern nicht nur der Grenzregionen betrieben wurde.

Am Ende des Zweiten Weltkriegs waren viele Existenzen zerstört und es herrschte vielfach Hunger und große Armut. Viele Menschen schmuggelten daher zunächst, um ihr Überleben zu sichern. Doch im Verlauf der Zeit stellte sich heraus, dass der Schmuggel, besonders der von Kaffee und Zigaretten, ein lukratives Geschäft war. Aus diesem Grund fanden sich Gruppen zusammen, die zwischen 30 und 60 Menschen umfassen konnten, um dieser Tätigkeit geschäftsmäßig nachzugehen. Unter den Akteuren des Schmuggels befanden sich auch Kinder. Der von den berüchtigten „Kaffeemafia“-Banden organisierte Schmuggel erregte schnell die Aufmerksamkeit des Zolls und der Polizei.

Doch die Gesetzeshüter waren machtlos, denn ganze Dörfer, in denen der Schmuggel blühte, standen ihnen gegenüber.

Mithilfe des Koffers soll die Geschichte des Schmuggels im belgisch-deutschen Grenzgebiet zugänglich gemacht werden. Auch Kinder sollen durch den Koffer angesprochen werden, indem sie die Geschichte des Schmuggels anfassen und sich spielend mit ihr auseinandersetzen können. Denn die Geschichte wird durch einen sprechenden Stift erzählt, der auf einen roten oder weißen Punkt getippt werden muss. Das Tippen auf den roten Punkt löst die Erzählung auf Deutsch aus und die Wahl des weißen Punktes führt zur Vermittlung der Geschichte auf Französisch. Ergänzend steht ein Skript zum Nachlesen des gesprochenen Textes zur Verfügung.

Wenn alle Informationen mit Hilfe des Stiftes abgefragt bzw. angehört wurden, dann können zusätzlich noch weitere interessante Zeitungsartikel zum Themenfeld Schmuggel aus der Zeit nachgelesen werden, die sich im Koffer befinden. Zudem wird angeregt, einen Comic zu malen, ein Memory zu spielen oder ein Quiz zu lösen, das wiederum das in den Hörbeiträgen erworbene Wissen abfragt. Kinder und jung gebliebene Erwachsene können die Schmugglerszenen und die Jagd der Polizei auf die Schmuggler auf dem im Koffer befindlichen Spielbrett in einer authentischen Landschaft nachspielen. In dem Koffer befinden sich außerdem noch für die Schmuggler unverzichtbare Requisiten aus jener Zeit. Schauen Sie sich den Koffer ruhig einmal genauer an.

Viel Spaß beim Hören, Spielen, Zeichnen, Riechen und Erfühlen!



© BELZ

La contrebande de café (et de cigarettes) à la frontière belgo-allemande après 1945

82
83

Le musée-valise raconte un extrait de l'histoire belgo-allemande de la contrebande. Celle-ci fut pratiquée entre les années 1945 et 1953 par des habitants de la zone frontalière (et pas seulement!).

À la fin de la Seconde Guerre mondiale, beaucoup d'existences étaient détruites – la faim et la pauvreté étaient omniprésentes. Dans un premier temps, de nombreuses personnes pratiquèrent la contrebande pour assurer leur survie. Mais au cours du temps, la contrebande, surtout celle du café et des cigarettes, s'avéra être un commerce lucratif et des groupes de 30 à 60 personnes, dont de nombreux enfants, commencèrent à se réunir pour poursuivre cette activité de manière plus professionnelle. Même si la contrebande organisée suscita très vite l'attention de la douane et de la police, les gardiens de la paix ne pouvaient que rester impuissants face aux villages entiers dans lesquels la contrebande était florissante.

Le musée-valise a pour but de rendre accessible l'histoire de la contrebande dans la zone frontalière belgo-allemande. La valise s'adresse également aux enfants qui peuvent appréhender l'histoire de façon pratique et y réfléchir de manière ludique.

L'histoire est racontée par un crayon parlant avec lequel il faut toucher les points rouges ou blancs situés dans le couvercle de la valise. En touchant le point rouge, vous entendez la narration en allemand ; avec le point blanc, l'histoire est racontée en français. Une retranscription des textes parlés est également mise à disposition.

D'autres articles de journaux intéressants sur la contrebande à cette époque se trouvent dans la valise et peuvent être consultés en complément. De plus, le musée-valise vous invite à dessiner une bande dessinée, à jouer à un jeu de mémoire ainsi qu'à répondre à un quiz sur les informations présentées dans les extraits au-

dios. En utilisant le paysage de jeu qui se trouve posé sur la valise, les enfants et les adultes restés jeunes peuvent rejouer les scènes de contrebande et la chasse aux contrebandiers par la police. En outre, le musée-valise propose des accessoires indispensables aux contrebandiers de l'époque. N'hésitez donc pas à le regarder de plus près !

Amusez-vous bien en écoutant, jouant, dessinant, sentant et touchant !



© BELZ

De smokkel van koffie (en sigaretten) aan de Duits-Belgische grens na 1945

De museumkoffer stelt een fragment uit de Duits-Belgische smokkelgeschiedenis voor. Tussen 1945 en 1953 waren veel mensen in de smokkelarij betrokken en dat niet uitsluitend in de grensregio's.

Tegen het einde van de Tweede Wereldoorlog was het leven van veel mensen in Europa opgewoeld en heerste op vele plekken honger en armoede. Daarom begonnen mensen aanvankelijk te smokkelen om te kunnen overleven. Naar verloop van tijd kwamen ze echter tot de vaststelling dat vooral het smokkelen van koffie en sigaretten erg lucratief kon zijn. Op die manier ontstonden groepen van 30 tot 60 personen die smokkelarij als een echte onderneming bedreven. Aan het smokkelen namen ook kinderen deel. De activiteit van de inmiddels beruchte „Koffiemaffia“-bendes trok weliswaar de aandacht van de douane en de politie, de arm

der wet kon echter weinig doen omdat ondertussen hele dorpen in de smokkel verwickeld waren.

Met behulp van de koffer moet de geschiedenis van de smokkelarij in het Duits-Belgische grensgebied zichtbaar worden. De koffer is ook voor kinderen aantrekkelijk omdat zij de geschiedenis als het ware kunnen aanraken en zich er spelenderwijs mee kunnen uitzetten. Het verhaal wordt namelijk door een sprekende stift verteld die men op een rode of een witte punt moet aandrukken. Met de rode punt wordt het verhaal in het Duits verteld, met de witte in het Frans. De gesproken tekst kan men ook in het bijgevoegde script nalezen.

Nadat met behulp van de stift naar de uitleg werd geluisterd, kan de bezoeker interessante krantenartikelen over de smokkelarij uit deze tijd

lezen. De artikelen bevinden zich ook in de koffer. Tenslotte wordt de bezoeker er nog toe aangezet een stripverhaal te creëren, een geheugenspel te spelen of een quiz in te vullen die de verworven kennis op de proef stelt. In de koffer bevindt zich bovendien een spelbord waarmee de bezoekers smokkelscenario's en de jacht van de politie op smokkelaars kunnen naspelen. Om het geheel nog af te ronden, liggen er in de koffer ook authentieke rekvisieten die voor smokkelaars toendertijd essentieel waren. Echt de moeite waard dus om nog eens grondig te bekijken.

Veel plezier bij het luisteren, spelen, tekenen, ruiken en voelen!

Mitwirkende

Die Anleitung zur Erstellung der Koffer erfolgte durch:

Prof. Sabine Schmitz (Universität Paderborn), Marie Weyrich (Universität Paderborn) und Dr. Geneviève Warland (Université catholique Louvain)

Koffer 1

„Das Leben belgischer Kriegsgefangener während des Ersten Weltkriegs (1914-1918)“

erstellt von Charifa Ammi, Ninos Gölger, Lars Peter Marwinski

Unter Mitarbeit von belgischen Studierenden der Université catholique de Louvain : Melissa Bougounna, Maud Deboeck

Koffer 2

„Spionage in Belgien während des Ersten Weltkriegs“

erstellt von Joana Sophie Dahlhoff, Julia Dierkschneider, Gabriella Lombardo

Unter Mitarbeit von belgischen Studierenden der Université catholique de Louvain: Marie Fagot, Giulia Lucci, Charline Forêt

Koffer 3

„Intime Beziehungen belgischer Frauen und deutscher Soldaten im Ersten und Zweiten Weltkrieg“

erstellt von Vanessa Brummernhenrich, Sandra Cid-Gómez, Ann-Katrin Kopp, Angelika Merk

Koffer 4

„Die Zerstörung des Stadtbildes von Soest am Ende des Zweiten Weltkriegs und die Stationierung der Belgischen Streitkräfte in Soest“

erstellt von Cagla Gürcan, Laura Herbert

Koffer 5

„Belgisch-Kongo“

erstellt von Anna Kaup

Koffer 6

„Die Spuren des Ersten und des Zweiten Weltkriegs in Belgien“

erstellt von Christina Carolin Gerards, Luisa-Sophie Schröder, Mihael Seketa

Unter Mitarbeit von belgischen Studierenden der Université catholique de Louvain: Marie Fagot, Giulia Lucci

Koffer 7

„Die Beschlagnahmung des Soester Burgtheaters durch die belgischen Streitkräfte nach 1945“

erstellt von Vanessa Ressel

Koffer 8

„Alltagsleben der belgischen Soldaten in Soest“

erstellt von Münteha Karakaya, Suheda Yörük

Unter Mitarbeit von belgischen Studierenden der Université catholique de Louvain: Louis Stalins

Koffer 9

„Das Leben der belgischen Soldaten und ihrer Familien in der Kaserne Colonel BEM Adam in Soest“

erstellt von Kerstin Agnes Baumann, Kirsten Behr, Hendrik Peeters

Unter Mitarbeit von belgischen Studierenden der Université catholique de Louvain: Louis Stalins

Koffer 10

„Eine belgische Kindheit in Soest nach dem Zweiten Weltkrieg“

erstellt von Melanie Bruno, Rieke Offergeld

Koffer 11

„Der Schmuggel von Kaffee (und Zigaretten) an der deutsch-belgischen Grenze nach 1945“

erstellt von Johanna Zerndt

Belgien gehört zu den unentdeckten Nachbarn Deutschlands. Die im Katalog vorgestellten elf Museumskoffer laden zu einer virtuellen Entdeckungsreise ein, die Lust darauf machen soll, Belgien zu erkunden: Texte in deutscher, französischer und niederländischer Sprache, Abbildungen der Koffer sowie durch Barcodes abrufbare Filmeinheiten eröffnen einen multimedialen Zugang zu wichtigen Stationen der deutsch-belgischen Vergangenheit seit dem Ersten Weltkrieg. Zugleich wird mit dem Museumskoffer ein Medium vorgestellt, das Kulturwissenschaft, Geschichte, Sprachpraxis, Kunstpädagogik und interkulturelle Didaktik zusammenführt und daher für Museen, Schulen und Hochschulen ein spannendes Medium ist.